Polon.
68
ma

Mickiewicz

Polon.
68 ma

Schnittkopie
...den

<36608264260012

<36608264260012

Bayer. Staatsbibliothek

Bibliographische Angaben:

Übersetzt von P. J. B. Gauger
Verlegt von Heideloff, Paris
Gedruckt bei Smith

K. Estreicher,
Bibliografia polska
XIX stólecia, t. III,
Kraków 1876, s. 110

Die Bücher

des

POLNISCHEN VOLKES

und der

POLNISCHEN PILGERSCHAFT.

Aus dem Polnischen des Mickiewicz übersetzt,

von

P.-J. B.-G..G.R.

DEUTSCHLAND.

Im Jahr der Gnade 1833.

Polon. 68 ma

Mickiewicz

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Die Bücher

des

Polnischen Volkes

und der

Polnischen Pilgerschaft.

Die Bücher

des

Polnischen Volkes

und der

Polnischen Pilgerschaft.

Aus dem Polnischen des Mickiewicz übersetzt,

von

P.-J. B.-G..g.r.

Deutschland.

Im Jahr der Gnade 1833.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Diese Bücher des Polnischen Volkes unter den Augen des Verfassers getreu ins Deutsche übertragen widmet derselbe

Dem

Deutschen Volke

als Zeichen seiner aufrichtigsten Achtung und Dankbarkeit für die brüderliche Aufnahme, die ihm und seinen unglücklichen Landsleuten bei demselben auf ihrer Pilgeschaft geworden.

Mickiewicz.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die Bücher

des

Polnischen Volkes.

Von Erschaffung der Welt bis zum Leidens Tod der Polnischen Nation.

Am Anfang war der Glaube an einen Gott, und die Freiheit war in der Welt. Und es waren keine Gesetze, nur der Wille Gottes, und es waren keine Herren und keine Sklaven, nur die Patriarchen und ihre Kinder.

Aber alsbald verläugneten die Menschen ihren einigen Gott, und bildeten sich Götzen, und neigeten sich vor ihnen, und brachten ihnen blutige Opfer und führeten Kriege zur Ehre ihrer Götzen.

Und Gott schickete den Götzendienern die größte Strafe, die Sklaverei.

Und die Hälfte der Menschen sind geworden die Knechte der andern Hälfte, obgleich sie alle ab-

stammeten von einem Vater. Dieweil sie verläugneten diese Abstammung und sich selbst bildeten verschiedene Väter; und der eine sprach, daß er abstamme von der Erde und der andere von dem Meere, und wieder andere von Anderem.

Und indem sie so unter sich in Streit geriethen, so sind sie alle in die Sklaverei des Römischen Kaisers gefallen!

Der Römische Kaiser nannte sich Gott und verkündete, daß auf der Welt keine Gesetze seyen, als sein Wille, was er gelobt, das soll sich Tugend heißen, und was er getadelt, sollte ein Verbrechen seyn.

Und es waren Philosophen, welche beweisen wollten, daß der Kaiser damit recht thue.

Und der Römische Kaiser erkennete nichts unter sich und nichts über sich, was er schätzete.

Und die ganze Erde ist geworden seine Sklavin und es war niemals eine solche Sklaverei auf der Welt, weder vorher noch nachher, ausgenommen in Rußland in unsern Tagen.

Denn bei den Türken muß der Sultan achten

auf Mahomeds Gesetze, auch kann er diese nicht selbst auslegen, zu diesem Zwecke sind nur die türkischen Priester.

In Rußland aber ist der Kaiser das Haupt des Glaubens, und was er befiehlt, das muß man glauben.

Und es begab sich, daß als die Sklaverei sich auf der Welt aufs höchste gesteigert hatte, so erfolgte ihr Verfall; wie die Abnahme der Nacht, nach der längsten und finstersten Nacht, so der Verfall der Sklaverei in der Zeit der Römischen Knechtschaft.

Zu dieser Zeit kam auf ~~der~~ Erde der Gottes Sohn Jesus Christus, und lehrete die Menschen, daß sie sind alle Brüder von einem Vater und Kinder eines Gottes.

Und daß der ist der größte unter den Menschen, der dienet seinen Brüdern und sich opfert für ihr Bestes. Und je besser er ist, desto mehr soll er opfern. Und Christus, welcher war der beste, sollte für sie das Blut opfern, durch den schmerzlichsten Marter-Tod.

Da lehrete Jesus Christus, daß weder die

menschliche Weisheit, noch der Reichthum, noch ein Amt, noch die Krone sind geachtet auf der Erde, sondern nur die eigene Aufopferung für das Beste der Menschen.

Und wer sich selbst opfert für die andern, der wird finden, die Weisheit, den Reichthum, und die Krone auf der Erde, und im Himmel und an allen Orten.

Und wenn jemand opfert einen andern für sich selbst, und suchet die Weisheit und ein Amt und den Reichthum, der wird finden Dummheit und Elend und Verdammung auf der Erde und in der Hölle und an allen Orten.

Und sprach endlich Christus: wer mir nachfolgt, der wird erlöset seyn, denn ich bin die Wahrheit und die Gerechtigkeit. Und als so lehrete Christus erschracken die Richter, welche richteten die Menschen im Namen des Römischen Kaisers; und sprachen: wir hatten verbannt die Gerechtigkeit von der Erde, und sie kommt wieder; schlagen wir sie todt und begraben wir sie in der Erde.

Da ermordeten sie den Allerheiligsten und Unschuldigsten von allen Menschen und legten ihn in ein Grab, und riefen aus: die Gerechtigkeit und die Weisheit sind nicht mehr auf der Erde, und wer wird sich jetzt empören gegen den Römischen Kaiser.

Aber ihr Ausruf war dumm, weil sie nicht wußten, daß, während sie das größte Verbrechen begingen, sie das Maas ihrer Sünden voll machten; und während sie sich am meisten freuten, ihre Macht zu Ende ging.

Denn Christus ist auferstanden, und verjagte die Kaiser, und pflanzte das Kreuz auf ihre Hauptstadt; und alsbald befreieten die Herren ihre Sklaven, und erkannten in ihnen ihre Brüder, und die Könige, gesalbt in Gottes Namen, erkannten über sich Gottes Gesetz, und die Gerechtigkeit kehrete wieder zurück auf die Erde.

Und alle Völker, die da glaubeten, sowohl Deutsche, als Italiener, als Franzosen, als Polen, betrachteten sich als ein Volk und man nannte sie das Christenthum.

Und die Könige verschiedener Völker betrachte-

ten sich als Brüder und folgeten nach Einem Zeichen, dem Kreuze.

Und wer war ein ritterlicher Mann, der ritt zu bekriegen die Heiden in Asia, und die asiatischen Christen zu vertheidigen, und das Grab des Erlösers wieder zu gewinnen.

Und man nennete diesen Krieg in Asia den Kreuzzug.

Und obschon die Christen nicht kriegten für den Ruhm und für Eroberung von Ländereien und Reichthümern, sondern für die Befreiung der heiligen Erde, so belohnete sie doch Gott für diesen Krieg mit Ruhm und mit Reichthümern, und mit Ländereien, und mit Weisheit. Und Europa bildete sich, vervollkommnete sich, und bereicherte sich. Und Gott belohnete sie für die Opfer, die sie zum Besten anderer gebracht.

Und die Freiheit in Europa verbreitete sich nach und nach, aber immerwährend und mit Ordnung; von den Königen ging die Freiheit über auf die Großen, und als die Großen frei waren, goßen sie die Freiheit aus auf den ganzen Adel, und von

dem Adel kam die Freiheit auf die Bürger, und kurz sie sollte herabsteigen bis auf das Volk, und die ganze Christenheit sollte frei seyn, und alle Christen, wie Brüder, einer gleich dem andern.

Aber die Könige verdarben alles.

Denn die Könige wurden böse, und der Satan fuhr in sie, und sie sprachen in ihrem Herzen: Siehe da, die Völker kommen zu Verstand und Ueberfluß und sie leben anständig, daß wir sie nicht strafen können, und das Schwert rostet in unsern Händen, und die Nationen kommen zur Freiheit, und unsere Macht schwächet sich, und wenn sie werden reif seyn, und ganz frei, so wird unsre Macht aus seyn.

Und indem die Köuige so dachten, dachten sie dumm; denn wenn die Könige die Väter der Völker sind, so entziehen sich zwar die heranwachsenden Kinder der Ruthe und der Vormundschaft, aber doch, wenn die Väter gut sind, so verläugnen die reifen und ganz freien Kinder ihre Väter nicht, im Gegentheil sie achten und lieben sie vielmehr ihres hohen Alters wegen desto mehr.

Aber die Könige wollten seyn, wie die wilden Väter, die in Wäldern wohnen, welche ihre Kinder an Wagen anspannen und den Kaufleuten wie Lastthiere verkaufen als Sklaven.

Denn sagten die Könige bemühen wir uns die Völker dumm zu erhalten, und daß sie unter sich in Streit gerathen, so werden sie sich nicht gegen uns verbinden können.

Dann riefen sie zu den Ritterslеuten: weshalb geht ihr zu der heiligen Erde, es ist weit; schlaget euch lieber unter euch selbst. Und die Philosophen bewiesen gleich, daß es eine Dummheit sey für den Glauben zu kriegen.

Denn, nachdem die Könige Christus verläugnet hatten, bildeten sie neue Götter und Götzen und stellten sie auf vor den Völkern, und befahlen sich vor ihnen zu verneigen, und für sie sich zu schlagen.

Und es machten die Könige für die Franzosen einen Götzen, und nannten ihn die Ehre, und das war der nemliche Götze, welchen man in Heidenzeiten, das goldene Kalb genannt hatte.

Und für die Spanier machte der König einen Götzen, den er nannte Politisches Uebergewicht oder Politischen Einfluß, oder die Kraft und die Macht, und das war der nemliche Götze, welchen die Assyrier unter dem Namen Baal verehrten, und die Philister unter dem Namen Dagon, und die Römer unter dem Namen Jupiter.

Und für die Engländer aber machte der König einen Götzen, den er nannte Herrschaft auf dem Meere und Handel, und das war der nemliche Götze der vorher Mammon hieß.

Und für die Deutschen aber machte man einen Götzen der sich Brodsinn, oder Wohlseyn nannte und das war der nemliche Götze, der Moloch und Komus hieß.

Und die Völker verneigeten sich vor ihren Götzen.

Und der König sprach zu den Franzosen: erhebet euch, und schlaget euch für die Ehre.

Und sie erhoben sich, und haben sich fünf hundert Jahre geschlagen.

Und der Englische König sprach: erhebet euch, und schlaget euch für den Mammon.

Und sie erhoben sich, und haben sich fünf hundert Jahre geschlagen. Und die anderen Völker schlugen sich auch, ein jedes für seinen Götzen.

Und die Völker vergaßen, daß sie abstammeten von einem Vater, und sprach der Engländer: mein Vater ist der Dampf und meine Mutter ist die Flotte. Und der Franzose aber sagte: mein Vater ist der Continent und meine Mutter die Börse Und der Deutsche sprach: mein Vater ist der Arbeitsplatz und meine Mutter die Kneipe. *)

Und diese nemlichen Leute, welche sagten, es sey eine Dummheit sich für den Glauben zu schlagen gegen die Heiden, diese nemlichen Leute schlugen sich für ein Stückchen Papier, Traktat genannt;

---

*) Hier sah sich der Uebers. genöthigt etwas vom Originale abzuweichen, um Wörter im richtigen und passenden Geschlecht zu geben. Denn im Polnischen heißt es: und sprach der Engländer: mein Vater ist das Schiff (im poln. masc.) und meine Mutter: der Dampf (im poln. femin.) ꝛc. Und der Deutsche sprach mein Vater ist die Werkstatt (im poln. masc.) ꝛc. Anmerk. d. Uebers.

und sie schlugen sich um Hafen und Stadt wie die Bauern sich schlagen mit Pfählen um die Grenzen der Erde, die sie nicht besitzen, und die besitzen ihre Herren.

Und die nemlichen Leute, die sagten, es sey eine Dummheit in entfernte Länder zu gehen zur Vertheidigung seiner Nächsten, diese nemlichen Leute fuhren über's Meer auf die Befehle ihrer Könige, und sie schlugen sich um eine Faktorei, und um einen Baumwollensack, und um einen Pfeffersack. Und die Könige verkauften sie fürs Geld in überseeische Länder.

Und die Völker verdarben so, daß unter allen Deutschen, Italienern, und Franzosen und Spaniern sich fand nur Ein Christ, Ein Weiser und Ein Ritter. Und er war gebürtig aus Genua.

Und er rieth ihnen an, man sollte aufhören zu Hause zu kriegen, und sie sollten lieber das Grab des Herrn und Asia wieder gewinnen, welches geworden ist eine Wüste, und könnte ein bevölkertes und schönes Land seyn in den Händen der Chri-

sten. Aber alle lachten über diesen Genueser und sprachen: es träumet ihm, und er ist dumm.

Da ging dieser fromme Mann allein in den Krieg, und als er allein und arm war, wollte er vorher die Länder entdecken, wo das Gold zu finden ist, und von da Reichthümer nehmen und Truppen werben und die heilige Erde wieder gewinnen. Aber als sie dieses höreten riefen sie aus: er ist toll.

Doch Gott sahe an seinen guten Willen, und segnete ihn, und dieser Menschent deckete Amerika, welches ist das Land der Freiheit und die heilige Erde geworden. Und dieser Mensch ist benennet Christoph Columbus, und war der letzte der Kreuzritter in Europa, und der letzte der einen Zug unternahm, für Gottes Namen und nicht für sich.

Indessen vermehrete sich in Europa die Abgötterei. Und wie man bei den Heiden vorher verehrete verschiedene Tugenden, unter der Gestalt der Götzen, und nachher verschiedene Verbrechen, und nachher Leute und Thiere, und nachher Bäume und Steine, und verschiedene gezeichnete Figuren; also geschieht es in Europa.

Denn die Italiener bildeten sich einen Götzen, Göttin, welche sie politisches Gleichgewicht nannten. Und diesen Götzen kannten nicht die Heiden und die Italiener waren die ersten, welche den Dienst dieses Götzen bei sich einführten; und da sie sich für diesen Götzen schlugen, wurden sie geschwächt, wurden dumm, und sind in die Hände der Tyrannen gefallen.

Und als die Könige von Europa sahen, daß der Dienst dieser Göttin Gleichgewicht die Italienische Nation geschwächt hatte, so holten sie selbige in ihre Staaten, und verbreiteten ihren Dienst, und befahlen sich für sie zu schlagen.

Und es zeichnete der König von Preußen einen Kreis und sprach: Da habt ihr einen neuen Gott; und man neigete sich vor diesem Kreis und man nannte diesen Dienst das politische Abrundungssystem.

Und die Völker geschaffen nach Gottes Bild, befahl man zu betrachten als Steine und todte Massen, und sie zu beschneiden, daß das eine so viel wäge als das andere. Und den Staat, das Vaterland

des Menschen, befahl man zu betrachten wie eine Münze, welche man für die Abrundung zuschneidet.

Und es fanden sich Philosophen, die alles lobten, was die Könige ausgedacht hatten.

Und von diesen falschen Weisen, diesen Baals, Molochs und Gleichgewichtsdienern waren zwei am berühmtesten.

Der erste hieß Machiavell, was bedeutet im Griechischen ein Mensch der kriegssüchtig ist, daß seine Lehre führte zu fortdauernden Kriegen, wie sie waren zwischen den griechischen Heiden.

Der zweite aber lebt bis jetzt und heißt Ancillon, was heißt im Lateinischen Sklavensohn; daß seine Lehre führt zur Sklaverei, wie sie war bei den Lateinern.

Endlich befanden sich im götzendienerischen Europa drei Könige. Der Name des ersten war Friedrich II der Preußische, der Namen des zweiten Catharina II die Rußische, der Name des dritten Maria Theresia die Oestreichische.

Und es war die satanische Dreieinigkeit, im Gegensatz zur göttlichen Dreieinigkeit, und sie war

wie die Verspottung und Verhöhnung, alles dessen was heilig ist.

Friedrich, dessen Name bedeutet Freund des Friedens, fand durchs ganze Leben immer Anlaß zu Kriegen und Räubereien und war wie der Satan, ewig im Kriege keuchend und war wie der Satan der zur Verhöhnung sich nannte, Christus Gott des Friedens.

Und dieser Friedrich bildete zur Verhöhnung der alten Ritterorden einen gottlosen Orden, dem er zum Hohne das Motto gegeben hat suum cuique oder gebet einem jedem, was sein ist; und diesen Orden tragen alle seine Knechte, welche fremde Besitzungen geraubt und geplündert haben.

Und dieser Friedrich schrieb zum Hohne der Weisheit ein Buch, welches er nannte: Anti Machiavell, oder Gegen des Machiavell, indeß er selbst nach der Lehre des Machiavell lebte.

Catharina aber bedeutet griechisch die Reine, und sie war am unzüchtigsten von allen Weibern, und wie eine schamlose Venus, die sich eine reine Jungfrau nennen würde.

Und diese Catharina versammelte einen Rath, Gesetze zu bilden, um die Gesetzgebung zu verspotten, indem sie die Gesetze ihrer Nachbarn umstürzte und vernichtete.

Und diese Catharina verkündigte, daß sie vertheidige die Gewissensfreiheit oder die Toleranz, um zu verhöhnen die Freiheit des Gewissens, indem sie einige Millionen ihrer Nachbarn zur Veränderung ihres Glaubens zwang.

Und Maria Theresia trug den Namen der demüthigsten und unbeflecktesten Mutter des Erlösers, um zu verspotten die Demuth und Heiligkeit, denn sie war eine stolze Teuflin und führte Krieg, um fremde Länder zu unterwerfen.

Sie hatte aber einen Sohn Joseph, welcher trug den Namen eines Patriarcheu, der sich vom Weibe Potiphars nicht verführen ließ, und seine Brüder, welche ihn in die Sklaverei verkauft hatten, aus der Sklaverei erlöste.

Dieser Oestreichische Joseph hingegen, verführte seine eigene Mutter zum Bösen, und unterjochte

seine Brüder die Polen, welche sein Reich gegen die türkische Sklaverei vertheidigt hatten.

Die Namen dieser drei Könige des Friedrich, der Catharina und der Maria Theresia, wurden zu drei Lästerungen, und ihr Leben zu drei Lastern, und ihr Gedächtniß zu drei Flüchen.

Und da diese Dreieinigkeit sah, daß die Völker, noch nicht dumm und verdorben genug seyen, so bildeten sie einen neuen Götzen, den abscheulichsten von allen, und nannten diesen Götzen Interesse, und diesen Götzen kannten die alten Heiden nicht.

Und es verdarben die Völker so, daß unter ihnen sich nur ein einziger Mann fand, der zugleich Bürger und Soldat war.

Dieser redete ihnen zu, daß man aufhören solle für das Interesse zu kämpfen und lieber die Freiheit der Nächsten vertheidigen, und er begab sich in den Krieg zur Ehre der Freiheit nach Amerika. Und dieser Mann heißt Lafayette. Und ist der letzte von den alten europäischen Männern, in welchem noch wohnt der Geist der Aufopferung, und ein Rest des christlichen Geistes.

Indessen verneigeten sich vor dem Interesse alle Völker. Und die Könige sprachen bei sich: Wenn wir einmal den Dienst dieses Götzen verbreiten werden, so wird sich schlagen, wie sich schlägt ein Volk mit dem andern, so eine Stadt mit der andern, und zuletzt ein Mann mit dem andern.

Und die Menschen werden wieder wild, und wir werden wieder eine solche Macht haben, als je hatten die wilden und die abgöttischen Könige, und wie sie jetzt haben die Mohren- und Kannibalen-Könige, die ihre Unterthanen verzehren können.

Aber ein einziges, Polnisches, Volk verneigete sich nicht vor diesem neuen Götzen und hatte in seiner Sprache keinen Ausdruck um diesen sowohl, als seine Verehrer polnisch zu taufen, welche sich im Französischen Egoisten heißen.

Das Polnische Volk verehrte Gott und wußte, daß wer Gott verehrt, dient allem was gut ist.

Und das Polnische Volk war treu von Anfang bis zu Ende dem Gott seiner Väter.

Seine Könige und Rittersleute griffen kein rechtgläubiges Volk an, aber sie vertheidigten das

Christenthum vor den Heiden und Barbaren, welche die Sklaverei mit sich führten.

Und es zogen die Polnischen Könige zum Schutze der Christen in entfernte Länder, der König Ladislaus nach Varna, und der König Johann nach Wien, zum Schutze für den Westen und Osten.

Nie aber nahmen die Könige und Ritterleute mit Gewalt ihre Nachbarländer, sondern erkannten andere Völker als ihre Brüder, und zogen sie an durch Wohlthaten des Glaubens und der Freiheit.

Und es belohnete sie Gott, denn ein großes Volk, Litthauen, vereinigte sich mit Polen, so wie Mann und Frau, zwei Seelen in Einem Körper. Und es bestand nie vorher eine solche Vereinigung der Völker. Aber künftig wird sie bestehen.

Denn diese Vereinigung und Vermählung Litthauens mit Polen ist ein Vorbild der künftigen Vereinigung aller christlichen Völker im Namen des Glaubens und der Freiheit.

Und er gab den Polnischen Königen und Freiheits-Rittern, daß alle hießen Brüder die Reichsten wie die Aermsten. Und es war keine solche Frei-

heit irgend vorher. Aber künftig wird sie stattfinden.

Der König und die Rittersleute nahmen immer mehr an als ihre Brüder aus dem Volke. Sie nahmen an ganze Schaaren und selbst ganze Stämme. Und es ward eine große Anzahl der Brüder, wie eine Nation, und in keiner Nation waren so viele Menschen frei, die sich unter sich Brüder nannten, als in Polen.

Und endlich am dritten Mai beschlossen der König und die Ritterschaft zu Brüdern zu machen alle Polen, zuerst die Bürger und nachher die Landleute.

Und die Brüder hießen sich Slachta, d. h. verbrüdert mit den Lachy *), freie und gleiche Menschen.

Und sie wollten daß jeder Christ in Polen sich

*) Lach, d. h., freier Mann, war der ursprüngliche Name des Poln. Volkes, in dem jeder frei war und als nachher auch durch Einwanderung und Vermischung anderer fremder, es auch unfreie gab, blieb dieser Name der sich in Slachcic veränderte den freien Leuten, der Stand der Slachta bedeutet also überhaupt den freien Stand, nicht wie irrthümlich angenommen wird, den Adelstand. Anmerk. d. Uebers.

veradele und Slachcic (spr. Slachzitz) heiße, zum Zeichen, daß er soll edler Seele seyn und immer bereit zu sterben für die Freiheit.

So wie man ehedem jeden der das Evangelium annahm Christ nannte, zum Zeichen, daß er bereit sey für das Christenthum zu sterben.

Also der Stand der Slachta sollte die Taufe der Freiheit seyn, und ein jeder der bereit war für die Freiheit zu sterben, sollte mit dem Rechte und Schwerte getauft seyn.

Und sprach endlich Polen: die zu mir kommen sind frei und gleich, denn ich bin die Freiheit.

Aber als die Könige dieses hörten, entsetzten sie sich in ihrem Herzen und sprachen: wir verbannten die Freiheit von der Erde, und sie kehrt wieder zurück in der gerechten Nation, die sich vor unserem Götzen nicht verneigt. Kommen wir und schlagen wir sie todt. Und die Könige schmiedeten einen Verrath.

Und der König von Preußen kam und küßte das Polnische Volk und begrüßte es mit den Worten: „Meine Verbündeten.“ Und schon hatte

er es verkauft für dreißig großpolnische Städte, wie Judas Ischarioth für dreißig Silberlinge den Erlöser.

Und zwei andere Könige fielen über das Polnische Volk her und banden es fest. Und Gallus glaubte und sprach: Wahrlich, wahrlich ich finde keine Schuld an diesem Volke, und meine Frau Frankreich, ein furchtsames Weib, ist von bösen Träumen gequält; meinetwegen nehmet hin und ermordet dieses Volk, ich wasche meine Hände in Unschuld.

Und der französische Regent sagte, wir können weder mit unserem Blute noch mit unserem Gelde diese Unschuldigen erlösen, denn mein Blut und mein Geld gehöret mir, und das Blut und das Geld meines Volkes gehören meinem Volke.

Und so sprach der Regent die letzte Lästerung gegen Christus aus, denn Christus lehrete, das Blut des Menschensohnes gehöre allen Menschenbrüdern.

Und da der Regent diese Worte aussprach, so fielen hernieder die Kreuze von den Thürmen der

gottlosen Hauptstadt, denn das Christenzeichen konnte nicht mehr erleuchten ein Volk, das dem Götzen Interesse dient.

Und der Regent hieß Kasimir Perier mit einem Slavonischen Vornamen und Romanischen Zunamen. Sein Name bedeutet den Schänder oder Verderber des Friedens von dem Polnischen Worte mir *) Frieden. Und der Zuname stammt von dem Worte perire oder perir ab, und bedeutet den Sohn des Verderbers; der Name aber und der Vorname sind der Anti-Christ und wird so gut im Slavonischen als im Romanischen Stamme verflucht seyn.

Und zerrieß der Mann den Bund der Völker, so wie der Hohepriester zerrieß sein Gewand, als er die Stimme Christi hörete.

Und man peinigte das Polnische Volk zu Tode und legte es ins Grab, und die Könige riefen aus:

---

*) Das poln. Wort mir, Genitiv miru bedeutet jedoch nur den Frieden im bibl. Sinne, wenn z. B. Christus spricht: Friede sey mit euch.

wir haben die Freiheit getödtet und begruben sie.

Und ihr Ausruf war dumm, denn durch die Begehung des letzten Verbrechens, erfüllten sie das Maas ihrer Schlechtigkeiten, und ihre Macht war ihrem Ende nahe, als sie sich am meisten gefreut haben.

Denn das Polnische Volk starb nicht; sein Körper liegt im Grabe und seine Seele wanderte aus der Erde d. h. dem öffentlichen Leben der Völker, zum Abgrunde, d. h. dem häuslichen Leben der Völker, die Sklaverei leiden im Lande und außer dem Lande, um ihre Leiden zu sehen.

Und am dritten Tage kehrt die Seele wieder zurück zu ihrem Körper, und das Volk wird auferstehen und alle europäischen Völker von der Sklaverei befreien.

Und es gingen schon zwei Tage vorüber; ein Tag ging unter mit dem ersten Falle Warschau's, und der zweite Tag ging unter mit dem zweiten Falle Warschau's, und der dritte Tag wird aufgehen, aber unter geht er nicht.

Und so wie aufhörten mit der Auferstehung

Christi auf der ganzen Erde die blutigen Opfer, so mit der Auferstehung des Polnischen Volkes werden aufhören in der Christenheit alle Kriege.

Die Bücher

der

Polnischen Pilgerschaft.

Die Bücher der Polnischen Pilgerschaft.

Die Seele des Polnischen Volks ist die Polnische Pilgerschaft.

Und ein jeder Pole in seiner Pilgerschaft heißt nicht ein Unstäter, denn ein Unstäter ist ein Mann, der ohne Ziel herumirrt.

Verbannter ist er auch nicht, denn ein Verbannter ist ein Mann, der durch seine Obrigkeit verbannt ist, und den Polen verbannte nicht seine Obrigkeit.

Der Pole in der Pilgerschaft hat noch nicht seinen Namen, aber dieser wird ihm gegeben, so wie den Bekennern Christi der Name nachher gegeben ward.

Und indessen heißt der Pole ein Pilger, und er machte ein Gelübde der Wanderschaft zum heiligen Lande, zum freien Vaterlande, und er gelobte so lange zu wandern, bis er dieses findet.

Aber das Polnische Volk ist nicht eine Gottheit wie Christus, und daher kann seine Seele verirren, so lange sie wandert im Abgrunde, und ihre Zurückkunft zum Körper und der Auferstehung könnte verzögert seyn.

Laßt uns also das Evangelium Christi lesen.

Und die Lehren und Geschichten, welche der Christ und Pilger sammelten von Mund und Schriften der Christen, Polen, Märtyrer und Pilger.

I.

Es segelten auf dem Meere große Kriegsschiffe und ein kleines Fischerboot. Und es war eine stürmische Herbstzeit; je größer um diese Zeit ein Schiff ist, desto sicherer und je kleiner, desto gefährlicher ist es.

Da sprachen die Leute am Ufer: seelig sind die

Schiffer der großen Schiffe, elend sind die Schiffleute auf den Fischerbooten in der Herbstzeit!

Aber die Leute am Ufer sahen nicht, daß sich die Matrosen auf den großen Schiffen berauschten, und sich empörten, und daß sie zerschlugen die Werkzeuge, durch welche der Steuermann die Sterne beobachtet, und daß sie die Magnetnadel zermalmeten. Und gleichwohl schienen sie noch so mächtig zu seyn, als vorher.

Aber da sie die Sterne am Firmament nicht mehr sehen konnten, und keine Magnetnadel mehr hatten, so verfehlten sie den Weg und es scheiterten die großen Schiffe.

Und das Fischerboot sah nach dem Himmel und nach der Nadel, und verfehlte nicht den Weg und kam zum Ufer, und obgleich es entzwei borst am Ufer, so retteten sich doch die Leute und retteten ihre Werkzeuge und ihre Nadel. Und das Boot ward wieder erbaut.

Und es zeigte sich, daß die Größe und Stärke der Schiffe zwar gut sind, aber daß sie ohne Sterne und Magnetnadel untergehen.

Und das Gestirn der Pilgerschaft ist der Himmel Glauben und die Magnetnadel ist die Vaterlandsliebe.

Der Stern leuchtet für alle und die Nadel weist immer gegen Norden. Ja mit dieser Nadel kann man segeln im Westen und Osten, aber ohne diese kommt auch auf der Nordsee Verirrung und Zertrümmerung.

Also mit Glauben und Liebe segelt das Schiff der Polnischen Pilgerschaft, ohne Glauben aber und Liebe verirren und zerschellen die kriegerischen und großen Völker. Und wer von ihnen sich rettet wird das Schiff nicht erbauen.

II.

Und warum ist denn eurem Volke die Erbschaft der künftigen Weltfreiheit gegeben?

Ihr wißt, daß der Mensch, der etliche Verwan-

dte hat, sein Vermögen weder dem vermacht, der der stärkste ist, noch dem, der der betriebsamste ist, noch dem, der der leckerhafteste ist und am besten trinkt, sondern dem, welcher ihn am meisten liebt und bei ihm wohnt, wenn die andern der Küche, dem Gewinne und dem Zeitvertreibe nachspüren.

So ist auch dafür eurem Volke die Erbschaft der Freiheit vermacht.

Und warum ist eurem Volke die Kraft der Auferstehung gegeben?

Nicht darum, daß euer Volk mächtig war, denn die Römer waren mächtiger und starben und sie erstehen nicht.

Nicht deswegen, daß eure Republick uralt und berühmt war, denn Venedig und Genua waren älter und berühmter und sie starben und erstehen nicht.

Nicht deswegen, daß euer Volk von Wissenschaften erleuchtet war, denn Griechenland die Mutter der Philosophen starb und lag im Grabe bis es alle Wissenschaften vergessen hatte, und wie es einfältig geworden war, fieng es an sich zu bewegen.

Und es waren erleuchtet die Königreiche Westphalen, Italien und Holland, welche ihr geboren werden und sterben sahet, und sie erstehen nicht.

Und i h r werdet erwecket aus dem Grabe, denn ihr seyd voll Glauben, Liebe und Hoffnung.

Ihr wißt, daß Lazarus der erste Todte war, den C h r i st u s aus dem Grabe erweckte.

Und C h r i st u s hat weder einen Befehlshaber, noch einen Philosophen, noch einen Kaufmann aus dem Grabe erwecket, aber den Lazarus.

Und die Schrift sagt, daß C h r i st u s ihn liebte, und daß er der einzige Mann war, den C h r i st u s beweinte. Und wer ist denn jetzt Lazarus unter den Völkern?

III.

Polnischer Pilger, du warst reich, und siehe da, du leidest Armuth und Elend, daß du nach der Zu-

rückkunft in deine Heimath sagen könnest; die Armen und Elenden sind meine Miterben.

Pilger, du hast Rechte verliehen, und das Recht zur Krone gehabt, und siehe da, im fremden Lande bist du ausgeschlossen von dem Schutz der Rechte, damit du erkennest das Unrecht, und nach der Rückkehr in deine Heimath sagen könnest: die Fremden sind bei mir Mitgesetzgeber.

Pilger, du warest gelehrt, und siehe da, die Wissenschaften, welche du zu schätzen wußtest, sind für dich nutzlos geworden, und jene welche du gering schätztest, achtest du jetzt, damit du erkennest was die Kenntniß dieser Welt ist und nach der Rückkehr in deine Heimath sagen könnest: Die Einfältigen sind meine Mitschüler.

IV.

Begebt euch nicht unter den Schutz der Fürsten, Beamten und fremder Klüglinge. Dumm ist der,

welcher in einer stürmischen Zeit, wenn die Wolken sich donnernd zusammenziehen unter den Schutz der großen Eichen eilt, oder einem großen Wasser sich aussetzt.

Die Fürsten und die Aemter dieser Zeit sind die großen Bäume und die Weisheit dieser Zeit ist das große Wasser.

Glaubet nicht, daß ein Amt oder die Kenntnisse durch sich selbst schlecht werden, nur die Menschen haben sie verdorben:

Denn nach Christus war das Amt ein Kreuz, auf welches ein frommer Mensch sich hinnageln und martern läßt zum Wohle anderer.

Deßwegen salbte man die Könige wie die Hohenpriester, um ihnen die nöthige Gnade zur Selbstaufopferung zu verleihen. Und Christi Stellvertreter hieß der Diener der Diener.

Und nach Christus sollte die Lehre seyn: Gottes Wort, das Brod und die Lebensquelle; Christus sprach: der Mensch lebt nicht allein vom Brod, sondern auch vom Worte Gottes.

Und so lange es so war achtete man das Amt und

die Lehre. Aber alsbald fiengen niederträchtige Menschen an, sich zu den Aemtern zu drängen, wie zu einem warmen Bette, um darin zu schlafen, und schätzeten die Amtsstellen, wie ein Wirthshaus am Wege, nach ihren Einkünften.

Und die gelehrten Menschen streuten anstatt Brod Gift aus, und ihre Stimme ward wie das Brausen der leeren Mühlen, in welchen schon kein Glaubenskorn mehr war, denn diese Mühlen brausen und niemand wird sich von ihnen nähren.

Und ihr seyd geworden ein Probierstein der Fürsten und Klüglinge dieser Welt; denn haben euch in eurer Pilgerschaft die Armen nicht mehr geholfen, als die Fürsten? Und in euren Schlachten und Kerkern und in eurer Armuth hat euch nicht mehr genährt das Gebet, als die Lehre Voltaire's und Hegel's, welche sind wie ein Gift, und die Doktrin des Guizot und Cousin, welche sind wie die leeren Mühlen.

Und deshalb sind in Verachtung gefallen die Aemter und die Weisheit, denn ein niederträchtiger Mensch wird in Europa ministeriell genannt, das

heißt ein amtlicher Mann, und ein dummer Mensch ist Doktrinär oder Klügling genannt.

Es war auch so zu den Zeiten Christi Erscheinung, daß der Römische Publican d. h. Beamter, dasselbe bedeutete was Dieb, und Proconsul d. h. Regent, dasselbige bedeutete, was Unterdrücker, und Pharisæus oder ein jüdischer Schriftgelehrter dasselbe was listig und Sophist oder ein griechischer Weiser dasselbe bedeutete was ein Betrüger. Und diese Bedeutung ist ihnen geblieben bis auf den heutigen Tag.

Und seit eurer Erscheinung wird eine solche Bedeutung haben in dem Christenthume, das Wort *Roi* und das Wort *Lord* und das Wort *Pair* und das Wort *Minister* und das Wort *Professor*.

Aber ihr seyd berufen zur Wiederstellung der Achtung für das Amt und die Lehre in eurem Lande und im ganzen Christenthume.

Denn die Aeltesten unter euch sind nicht diejenigen welche am ruhigsten in ihrem Amte einschlafen und von ihrem Amte sich bereichern.

Aber sie sind diejenigen, welche sich am meisten

bekümmern und am wenigsten schlafen und mehr als ihr verfolgt und verspottet sind, und ihre großen Güter und Reichthümer verlassen haben; und die von diesen in die Macht der Feinde fallen, sind grausamer gemartert als ihr.

Und in andern Ländern wenn der Feind kommt und die Regierung verändert, und das Volk untergeht und geplündert ist, da verwalten die Beamten ihr Amt immer und die Klüglinge vernünfteln immer, und sie dienen allen gleich und sind von allen gleich besoldet.

Und von euch wißt ihr, daß die waren eure guten Senatoren und eure guten Landboten und eure guten Anführer, die der Moskowitische Kaiser am schuldigsten heißt, und die, die er am schuldigsten heißt, die sind am geachtetesten, und die er ermorden würde, die würden Heilige seyn.

Und die Weisen unter euch sind nicht diejenigen, die sich bereicherten und ihre Lehre verkauften und sich Güter und Häuser kauften, und von den Königen Gold und Gnaden erwarben.

Aber diejenigen, welche euch verkündigten das

Wort der Freiheit und die gelitten haben Einkerkerung und Mißhandlung; und die am meisten gelitten haben sind am geachtetsten, und die mit dem Tod versiegeln werden ihre Lehre, werden Heilige seyn.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, daß ganz Europa von euch lernen muß, wenn es will weise heißen. Weil jetzt die Aemter in Europa ein Schimpf sind, und die Lehre in Europa Dummheit ist.

Und so einer unter Euch spricht: und siehe da, wir sind Pilger ohne Waffen, wie können wir verändern, die Ordnung der Dinge, in den großen und mächtigen Staaten.

Wer aber also spricht, der soll betrachten: das Römische Kaiserthum war groß wie die Welt und der Römische Kaiser war mächtig wie alle Könige zusammen.

Und siehe da Christus sandte aus gegen ihn nur zwölf einfältige Leute, aber da die Leute den Heiligen Geist hatten, den Geist der Selbstaufopferung so besiegten sie den Kaiser.

Und so einer unter euch spricht: wir sind Solda-

ten, ununterrichtete Leute, und wie können wir die Weisen der Länder überreden, die am aufgeklärtesten sind.

Wer aber also spricht der soll betrachten, daß die athenienfischen Weisen am aufgeklärtesten und civilisirtesten geheißen waren, und sie waren besiegt durch das Wort der Apostel, denn als die Apostel anfingen zu lehren im Namen Gottes und der Freiheit verließ alsbald das Volk die Klüglinge, und folgete nach den Aposteln.

V.

Man sagt euch oft, daß ihr unter civilisirten Völkern seyd, und daß ihr euch von ihnen civilisiren sollt, aber ihr sollet wissen, daß diejenigen, welche euch von Civilisation sprechen, selbst nicht verstehen, was sie reden.

Das Wort Civilisation bedeutet Bürgerthum von

dem lateinischen Worte civis Bürger. Und Bürger hieß man einen Menschen, der sich opferte für sein Vaterland, wie Scævola, Curtius und Dæcius, und solche Selbstaufopferung hieß man Bürgerthum. Es war das eine Heidentugend, weniger vollkommen als die Christentugend, welche befiehlt sich zu opfern nicht nur für sein Vaterland, sondern für alle Menschen; jedoch war es eine Tugend.

Aber später in der heidnischen Verwirrung der Sprachen, nannte man Civilisation modische und ausgesuchte Kleider, schmackhafte Küche, bequeme Wirthshäuser, schöne Theater und breite Straßen.

Aber nicht nur der Christ, sondern auch der Römische Heide, wenn er auferstünde aus dem Grabe, und die Leute sehen würde, welche man civilisirt nennt, würde sich zornig schütteln und er würde, fragen, welches Recht die Leute haben diesen Titel zu führen, der abstammt von dem Worte civis Bürger.

Wundert euch also nicht so sehr über die Völker, welche sich im Wohlleben mästen, oder wenn sie arbeitsam und wirthschaftlich sind.

Denn wenn das Volk das sich am wohlsten befindet und gut ißt und gut trinkt am meisten geachtet seyn soll, so achtet unter euch selbst die Menschen, die am gemästetsten sind und sich am wohlsten befinden. Siehe da die Thiere haben auch diese Eigenschaften, aber für einen Menschen ist das nicht genug.

Und wenn die arbeitsamen Völker sollen am vollkommensten seyn, dann stehen die Ameisen in ihrer Arbeitsamkeit am höchsten; aber für einen Menschen ist das nicht genug.

Und wenn die wirthschaftlichen Völker sollen die vollkommensten seyn, wer wirthschaftet dann besser als die Bienen; aber für einen Menschen ist das nicht genug.

Denn die wirklich menschwürdige Civilisation muß christlich seyn.

Ein gewisser Bürger hatte mehrere Söhne, und erzog sie gottesfürchtig und tugendhaft in seinem Hause, und als die ältesten herangewachsen waren, so schickte er sie nach der hohen Schule.

Die ältesten also waren tugendhaft und fleißig,

und sie lernten gut, und sie erwarben sich Achtung bei jedermann, und es ging ihnen wohl, und sie machten sehr große Fortschritte in den Wissenschaften.

Und als sie sahen, daß es ihnen wohl gehe, schritten sie stolz einher, und sprachen: es achten uns die Leute, und es ist billig, denn wir sind klüger als viele andere und wir müssen besser wohnen, uns besser kleiden und die Welt genießen.

Aber da der Vater nicht Geld genug schickete, denn er schickete nur nothdürftig und nicht überflüßig, so hörten sie auf sich an den Vater zu wenden und brachen mit ihm, und fingen an sich selbst für Geld zu sorgen, zuerst auf eine rechtliche Weise und nachher machten sie Schulden auf Rechnung ihrer Erbschaft, und sie fanden einen Wucherer, welcher ihnen verschwenderisch borgte, indem er ihren Ruin vorhersah. Hierauf wurden sie traurig und beschloßen sich mit der Trunkenheit und Wollust zu trösten, und sprachen bei sich selbst: der Vater hat uns gewarnt vor den bösen Folgen der Trunkenheit und der Wollust, aber wir haben

jetzt unsern eigenen Verstand, laßt uns versuchen, ob wir uns nicht trösten werden durch das Genießen von Getränken und der Wollust, so mäßig als es vernünftigen Leuten ansteht.

Aber sie verloren alsbald das Maaß, und wurden große Säufer und Wollüstlinge, und um Geld zu erlangen wurden sie Betrüger. Als aber der Wucherer einen Gerichtsspruch über sie hatte fällen lassen, und ihre Erbschaft dadurch schon in seinen Händen war, gab er ihnen nichts mehr.

So fielen sie ins Elend, und wie der Vater dieß erfuhr, so enterbte er sie und sie wurden dem Wucherer zur Dienstbarkeit übergeben, und indem sie arbeiteten, erinnerten sie sich an des Vaters Ermahnungen und sie dachten in ihrem Herzen: Schade, daß wir ihm nicht gefolgt haben. Aber sie waren zu stolz und wollten dem Vater nicht um Verzeihung schreiben, welcher weinte über sie. Und diejenigen, welche sich vor der ganzen Welt nicht geschämt hatten, schämten sich vor den Verbrechern, die mit ihnen im Gefängnisse arbeiteten, und sie fürchteten, die Gauner möchten von ihnen

sagen, daß sie schwachen Herzens seyen und weineten und den Vater um Verzeihung bäten. Und so starben sie.

Und die Nachbarn, welche es sahen, sprachen: Siehe da, die Jünglinge sind tugendhaft gewesen, so lange sie zu Hause waren, und als sie gelehrt wurden, verdarben sie. Die Gelehrsamkeit muß also gefährlich seyn, lassen wir daher unsere Kinder in der Unwissenheit.

Aber der Vater war vernünftig und ließ sich nicht abschrecken und schickte dessenungeachtet seine jüngsten Söhne nach der hohen Schule und empfahl ihnen, sich eine Warnung an ihren ältesten Brüdern zu nehmen.

Und so vergaßen die jüngeren die Lehren ihres Vaters nie, und machten eben solche Fortschritte in den Wissenschaften, wie die ältesten und waren immer tugendhaft und geachtet; und sie zeigten ihren Nachbarn, daß die Gelehrsamkeit gut ist, aber dem Vater müsse man gehorchen.

Jener Vater war die christliche Kirche, und die ältesten Söhne, waren die Franzosen, und die Eng-

länder, und die Deutschen; und das Geld, und das Wohlseyn, und der weltliche Ruhm und der Wucherer war der Teufel; und die jüngsten Söhne waren die Polen und die Irländer und die Belgier und andere gläubige Völker.

VI.

Auf welche Menschen setzte euer Vaterland die größten Hoffnungen und setzt es solche noch bis jetzt?

Nicht auf die Menschen, die sich am schönsten aufputzten und am besten tanzten und die beste Küche hatten, denn der größte Theil dieser Menschen hatte keine Vaterlandsliebe in sich.

Und noch weniger auf die Menschen, die vorher die Kriegsmacht hatten und am besten sich richten und marschieren lernten, und über den Krieg vernünftelten, und Kriegswerke schrieben, denn der

größte Theil dieser Menschen hatte an die vaterländische Sache keinen Glauben.

Aber auf die Menschen, die ihr gute Polen genannt habt, Gefühlvolle, und auch auf die biedern Soldaten und auch auf die Jugend.

Siehe da, die Welt ist wie das Vaterland, und die Völker, wie die Menschen. Die Welt setzt die Hoffnung auf die gläubigen, liebevollen und hoffnungsvollen Völker.

Wahrlich, ich sage euch: ihr sollt die Civilisation nicht von den Fremden lernen, sondern ihr sollt diese lehren die wahre christliche Civilisation.

Es ist gut Gewerbe zu lernen, und Künste, und Wissenschaften; nicht nur bei den Europäern, sondern auch bei den Türken und bei den Wilden kann man viele nützliche Sachen lernen. Lernet denn, damit ihr leben könnet durch eigene Arbeit, wie die Apostel gelebt haben von der Zimmermeisterei, Leineweberei und Böttcherei; aber sie vergaßen nicht daß sie Apostel waren, Lehrer einer größern Sache, als diese Gewerbe und Künste und Kenntnisse.

Streitet euch nicht mit den Fremden in Urtheilen und Reden, denn die Schwatzenden und Schreienden sind wie die Buben in der Schule, und der klügste Lehrer wird den frechen und schwazenden Buben nicht überreden.

Lehret denn durch Beispiele, und auf ihre Reden antwortet durch die evangelischen Lehren Christi und durch die Lehren der Bücher der Pilgerschaft.

VII.

Christus sprach: Wer mir nachfolget, soll seinen Vater und seine Mutter verlassen und seine Seele ermuthigen.

Und der Polnische Pilger sagt: Wer der Freiheit folgt, soll sein Vaterland verlassen und sein Leben ermuthigen.

Denn wer in seinem Vaterlande bleibt und

Sklaverei duldet, um sein Leben zu bewahren, der verliert das Vaterland und das Leben, und wer das Vaterland verläßt, um die Freiheit mit Blosstellung seines Lebens zu vertheidigen, der rettet sein Vaterland und wird auf ewig leben.

In uralten Zeiten, als die erste Stadt auf der Erde erbaut war, begab es sich, daß in der Stadt eine Feuersbrunst ausbrach.

Es standen mehrere Leute auf, sahen aus ihren Fenstern, und da das Feuer von ihnen entfernt war, gingen sie wieder zu Bette, und schliefen ein.

Und indem andere das Feuer näher bei sich sahen, standen sie unter die Hausthüre und sprachen: Wir wollen das Feuer löschen, wenn es zu uns kommt.

Aber das Feuer griff sehr um sich, und verzehrte die Häuser derer, die unter der Thüre stunden, und die welche schliefen verzehrte es mit ihren Häusern.

Es waren aber sonst etliche rechtschaffene Leute, welche, als sie das Feuer sahen, aus ihren Häusern liefen, und ihren Nachbarn beistunden; da jedoch

dieser Rechtschaffenen wenig waren, so konnten sie solche nicht retten.

Und als die Stadt abgebrannt war, erbauten sie jene rechtschaffenen Leute mit ihren Nachbarn wieder, und es half ihnen das Volk der ganzen Umgegend, und es ward wieder hingestellt eine größere und schönere Stadt, als die erste.

Aber jene, welche bei der Feuersbrunst nicht waren, und nur unter der Thüre ihrer Häuser stunden, wurden aus der Stadt verjagt. Und sie starben vor Hunger.

Aber in der Stadt machte man ein solches Gesetz, daß in der Zeit einer Feuersbrunst alle mit Wasser, Leitern und Hacken zum Feuer eilen sollten, oder es werden besondere Leute bestellt, die in der Nacht wachen und das Feuer löschen werden.

Und solches Gesetz und Ordnung begann von dieser Zeit an in den Städten, und die Menschen haben ruhig geschlafen.

Die Stadt ist Europa. Das Feuer ist ihr Feind der Despotismus, und die schlafenden Leute sind die Deutschen; und die in der Thüre stehenden

sind die Franzosen und Engländer, und die rechtschaffenen Leute sind die Polen.

VIII.

Vor alten Zeiten waren in England Landwirthe, die große Heerden Vieh und Hirten hatten.

Aber die Wölfe fielen oft auf ihre Felder und richteten Schaden an.

Da nahmen sie Flinten und Hunde, und verjagten und erschlugen das Thier, aber das von einer Seite fortgejagte Thier, kam wieder von der andern Seite, und an der Stelle eines todtgeschlagenen kamen zehn. Und die Wirthe wurden durch die immerwährende Jagd arm, weil sie viele Hunde halten und Gewehre kaufen mußten.

Bis andere verständigere Wirthe sprachen: verfolgen wir immer weiter das Thier bis zum Walde und vertilgen wir es so in seinem Neste. Aber die

Wölfe kamen wieder von andern Wäldern, und jene wurden arm und verloren wieder ihre Heerden.

Und als sie arm geworden waren, gingen sie zu ihren Nachbarn und sprachen: versammeln wir das ganze Volk; jagen wir das ganze Jahr, bis wir die Wölfe aus der Insel ausgerottet haben; denn England ist eine Insel.

So gingen sie denn und jagten bis sie ausgerottet hatten, alles bis auf das letzte Thier, dann legten sie das Gewehr nieder, ließen ihre Hunde frei, und ihre Schaafe weideten auf den Feldern ohne Hirten von diesen Zeiten bis auf den heutigen Tag.

IX.

Und im Italienischen Lande war ein Kreis, sehr fruchtbar an Oehl und Reiß, aber ungesund, denn im Sommer kam immer eine Pest, Malaria genannt, die brachte ein Todesfieber.

Von den Einwohnern dieses Kreises räucherten einige in ihren Häusern, und gaben viel Geld für den Rauch aus, die andern bauten ein Gehege gegen Osten, von wo die Pest kam, bis alle gestorben waren; und der Kreis war leer geworden und auf den Oelpflanzungen und Reißfeldern wühlten die wilden Schweine.

Und die Malaria kam nach einem andern Kreise und die Menschen fiengen an zu räuchern und zu entfliehen; da trat ein weiser Mann auf und sprach zu ihnen:

Die Pest entsteht weit von euch, in einem Sumpfe fünfzig Meilen von hier, kommt denn und trocknet den Sumpf aus indem ihr das Wasser ablasset, und wenn ihr selbst an der Pest sterbet, werden doch eure Kinder in eurer Erbschaft bleiben, und der Kreis wird euch segnen.

Aber diese Menschen waren faul, und wollten nicht weit gehen, und fürchteten sich vor dem Tode, und so sind sie in kurzer Zeit in ihrem Bette gestorben. Die Pest gieng weiter und nahm zehn Kreise ein.

Denn wer nicht ausgeht von seinem Hause das Uebel zu finden, und von dem Antlitze der Erde auszurotten, zu dem wird selbst das Uebel kommen und vor seinem Antlitze stehen.

X.

Denket euch, daß ihr unter den Fremden seyd, wie die Heerde unter den Wölfen und wie das Lager im feindlichen Lande, und es wird unter euch Eintracht seyn.

Die, die einträchtig sind, wie die Schöpse, welche sich von ihren Heerden trennen, weil sie den Wolf nicht fühlen, oder wie die Soldaten, die sich von ihrem Lager trennen, weil sie den Feind nicht sehen; und wenn sie sehen und fühlen werden sie im Gemenge umkommen.

Und euer Feind ist nicht nur die satanische Dreieinigkeit, sondern alle die handeln und reden im

Namen dieser Dreieinigkeit, und die Zahl dieser ist groß unter den Fremden, der Verehrer der Macht und des Gleichgewichts und des Kreises und des Interesse.

Ihr seyd nicht alle gleich gut, aber der Schlechtere von euch ist besser, als der ungläubige Fremde, denn ein jeder von euch hat den Selbstaufopferungsgeist.

Und wenn einige von euch sich von den andern unterscheiden, so haben sie fremde Kleider angezogen, die einen haben die französische rothe Mütze genommen, die andern den englischen Hermelin und andere die deutschen Togen und Barette. Und die verkleideten Kinder erkennet oft die eigene Mutter nicht.

Aber wenn alle die Polnische Czamara anziehen, so werden alle sich erkennen, und auf den Schooß der Mutter setzen, und sie wird alle gleich umarmen.

Suchet an einander nicht fortwährend die vergangenen Fehler und Sünden auf. Ihr wisset, daß der Priester, in der Beichte den Menschen, verbietet

an die vergangenen Sünden zu denken, und noch mehr mit andern davon zu sprechen, weil solche Gedanken und Reden wieder zur Sünde führen.

Schreiet nicht: An diesem Menschen ist ein großer Flecken, ich muß ihn zeigen; dieser Mensch hat dieses und dieser jenes Verbrechen begangen. Seyd versichert, daß sich die Leute finden werden, deren Pflicht es seyn wird, die Flecken zu ergründen, und die Richter darüber zu urtheilen; und die Nachrichter sie zu strafen.

Wenn ihr durch die Stadt geht, und seht den Kehricht, so reiniget ihr nicht das Pflaster; und wenn ihr einem gefangenen Dieb begegnet, so eilet ihr nicht ihn anzuhalten, und an den Galgen zu ziehen. Es sind andere Leute, denen das zugehört.

Und an diesen Menschen wird es niemals fehlen, denn es ist noch nicht lange her, daß, wenn es in einer französischen Stadt an einem Scharfrichter fehlte, sich drei hundert und sechszig Candidaten anboten.

Wenn ihr von der Vergangenheit sprechet, und

wenn ihr wiederholet; in dieser Schlacht hat man diesen Fehler begangen, in der andern Schlacht jenen Fehler, und auf diesem Marsch solche Fehler; so ist das gut, aber denket nicht, daß ihr sehr klug seyd, denn es ist leicht die Mängel, aber schwer die guten Eigenschaften zu sehen.

Wenn auf einem Gemälde ein schwarzer Flecken ist, oder in einem Gemälde ein Loch, so wird es jeder Dummkopf gewahr werden, aber die guten Eigenschaften der Gemälde sieht nur der Kenner.

Die guten Leute fangen an von der guten Seite zu urtheilen.

Wenn ihr euch auf die Zukunft vorbereitet, müßt ihr euch in Gedanken in die Vergangenheit zurückversetzen, aber nur soviel, als ein Mensch zum Ueberspringen eines Grabens zurückgeht, um sich desto besser in Lauf zu setzen.

XI.

Ihr seyd unter den Fremden, wie Schiffbrüchige auf einem fremden Ufer.

Zu jener Zeit litt ein Schiff, Schiffbruch; aber ein Theil der Mannschaft schwamm auf ein fremdes Ufer.

Und es waren unter denen, die sich retteten, Soldaten, und Matrosen, Seeleute, und Gewerbsleute, und Gelehrte die Bücher geschrieben hatten.

Und alle jammerten, und wollten in das Vaterland zurückkehren; und sie hielten einen Rath.

Das Volk von diesem Ufer, gab ihnen kein Schiff, und nicht einmal ein Boot, und da es geizig war, gab es auch kein Holz ohne Geld.

Sie giengen denn in den Wald, um die Bäume zu besichtigen, und sich zu besprechen, wie viel solcher Bäume nöthig, und welch' ein Schiff zu bauen sey, ob gleich dem alten oder von einer neuen Gestalt, ob eine Fregatte, oder eine Brigg oder ein Kutter.

Indessen liefen auf den Lärm des Streites die Leute jener Ufer herzu, und verjagten die Schiffbrüchigen aus dem Walde.

So fiengen sie an zu wehklagen, und hielten einen Rath.

Einige sagten die Ursache des Schiffbruches wäre der Steuermann, und wollten ihn tödten, aber er war ertrunken, andere klagten die Matrosen an, aber da sie nur etliche Schiffleute hatten, und wenn sie diese tödteten, niemand hätten um zurückzusegeln, so tadelten sie sie blos, und verhöhnten sie.

Einige wollten beweisen, daß der Schiffbruch von dem Nordwinde herkomme, andere haben ihn dem Ostwinde zugeschrieben und noch andere beschuldigten die Klippen. Und es war zwischen ihnen ein großer Streit, er dauerte ein ganzes Jahr, und es ward nichts berathschlagt.

Und so sagten sie: Laßt uns auseinander gehen um Lebensmittel zu suchen. Die Zimmerleute giengen Häuser zu bauen, die Maurer zu mauern, und die Gelehrten Bücher für die Fremden zu schreiben, ein jeder Handwerker seinem Handwerke nach.

Und es geschah, daß alle sich sehnten nach dem Vaterlande; und einige verstanden nicht zu bauen, nach den Anordnungen der fremden Baumeister,

und andere verstanden die Schrift jener Leute nicht.

So jammerten sie, und hielten wieder einen Rath.

Und es fand sich unter ihnen ein einfältiger Mensch, welcher bisher geschwjegen hatte, denn er war ruhig; der sprach zu ihnen:

Indem ihr arbeitet und euch nährt, vergesset ihr, daß wir nach unserem Vaterlande zurückkehren müssen, und wir kehren nicht anders zurück, als auf dem Schiffe und zur See.

Also mag ein jeder von euch bauen, und mauern, und schreiben; aber zugleich soll ein jeder eine Axt kaufen, und schwimmen lernen.

Und die Schiffleute, die unter Euch sind, mögen Nachforschung anstellen, über das Meer, über die hiesigen Ufer, und über den Wind.

Und wenn wir fertig sind, dann gehen wir in den Wald und bauen schnell ein Schiff, ehe es die Leute vom Ufer merken. Und wenn sie es uns verweigern wollen, so haben wir Aexte und werden uns vertheidigen. Da sprachen sie, wählen wir denn einen Steuermann aus.

Einige wollten einen Alten, andere einen Jungen, die Maurer diesen, die Gelehrten jenen. Und der Streit dauerte ein halbes Jahr, und sie beschlossen nichts.

Da sagte zu ihnen jener einfältige Mensch; wählet zuerst den Zimmermann, der euch schnell das Schiff bauen möchte, und bauet es in alter Form, denn wir haben keine Zeit eine neue zu versuchen.

Und wenn wir uns einschiffen und absegeln, so sammeln wir die Schiffleute zusammen, welche unter uns sind, und lassen sie einen Steuermann wählen.

Die Schiffleute, ebenso wie wir, werden nicht ertrinken wollen, und deßwegen werden sie eine gute Wahl treffen.

Und wenn auch dann ein Streit zwischen uns wäre, so wird sich dieser bald endigen, denn die Stärkeren, werden die Schwächeren fest binden, oder ins Meer werfen; und so lange wir auf diesem Ufer sind, wird sich der Streit nie endigen, denn es steht uns weder frei andere zu binden, noch sie zu tödten.

Und sie thaten so, wie er ihnen gerathen hatte, und segelten glücklich ab.

XII.

In euren Räthen und Besprechungen folgt den Abgöttern nicht.

Denn mehrere von euch, fiengen ihre Räthe, und Besprechungen, und Verschwörungen, zu welchen Weisheit und Einigkeit nöthig ist, bei dem Mittags- und Abendmahle, beim Essen und Trinken an.

Und ist es jemals erhört worden, daß der volle Magen Weisheit, und der betrunkene Kopf Einigkeit gibt, und daß man aus dem Fleische und Weine das Vaterland auferwecken könne?

Und deßwegen gelingen solche Besprechungen und Verschwörungen nicht, denn wie der Anfang, so das Ende.

Und die Aerzte wissen, daß das Kind, welches

empfangen ist von einem Vater, der der Speise und des Getränkes voll ist, dumm wird, und nicht lange lebt.

Deßwegen fangt eure Räthe und Besprechungen mit der Sitte eurer Vorfahren an, und geht vorher zur Messe und zum heiligen Abendmahl; und was ihr dann berathschlaget wird verständig seyn.

Und es war nie erhöret, daß Menschen uneinig waren an dem Tage, an welchem sie zum heiligen Abendmahle giengen, oder daß sie an diesem Tage furchtsam waren.

Wenn ihr zum Rathe und zur Besprechung zusammentretet, demüthigt euch vor euch selbst, denn ohne Demuth ist keine Einigkeit.

Daher sagt man nicht zu den Menschen: Erhebet euch zur Einigkeit; sondern neiget euch zur Einigkeit.

Und wer die Gipfel der Bäume zusammenbinden will, muß diese niederbeugen: beugt also nieder euren Verstand, und er wird sich vereinigen.

In euren Festen folgt den Abgöttern nicht.

Denn die Abgötter unter welchen ihr lebt, feiern

die Nationalfeste, sowohl die fröhlichen als die traurigen immer auf eine Art, d. h. mit Essen und Trinken; die Tafel ist ihr Altar, und der Magen ihr Gott.

Ihr aber sollt eure Nationalfeste: das Aufstandsfest, und das Fest von Grochow, und das Fest von Wawer nach der Sitte eurer Vorfahren feiern, mit Beten und Fasten.

Und das an eurem Munde ersparte Geld dieser Tage, gebt euren Vorgesetzten für die Nahrung eurer Mutter, des Vaterlands. Und eine solche Feier wird keine Obrigkeit untersagen, und es ist nicht nöthig für eine solche Feier große Häuser zu miethen, und sich auf den Märkten haufenweise zu sammeln.

In eurer Kleidung folgt den Abgöttern nicht.

Denn die Götzendiener unter welchen ihr lebet, glauben das Amt achtungswerth machen zu können, nicht durch Aufopferung ihrer selbst; sondern durch die Kleidung, und sie hängen den Purpur an, und den Hermelin, und Ordensbänder, und Orden, und sind wie die Buhldirnen, welche sich schminken

und sich aufputzen, und je häßlicher sie sind, desto schöner kleiden sie sich an.

Ihr sollt tragen die Czamary *), (spr. Tschamary) sowohl die Aeltsten als die Jüngsten; denn ihr seyd alle Soldaten des aufgestandenen Vaterlandes. Czamara heißt Polnisch der Schmuck mit welchem man die Sterbenden bekleidet.

Und viele von euch werden in diesem Schmucke sterben, denn alle sollt ihr bereit seyn zu sterben.

Und wer wird nicht in der Czamara den Mann erkennen, welcher siegte bei Wawer; und den Mann, welcher siegte bei Stoczek; und den Mann, welcher die Schaar aus Litthauen zurückführte; und den Mann, welcher das Regiment aus Volhynien führte; und den Mann, welcher am Tage des Aufstandes sagte: „Jünglinge thut was ihr beschlossen habt, geht und kämpft;" und die Jünglinge, welche die ersten waren, den Tyrannen zu

---

*) Der Polnische Name für das Polnische Nationalkleid, bei uns Polnischer Rock oder Polonaise genannt.

Anmerk. des Uebers.

verjagen; und den Mann welcher der erste sagte: weg mit Nikolaus? Ihre Namen sind der Welt bekannt.

Und wer weißt wie die Könige von Neapel, und von Sardinien heißen, obgleich sie den Purpur tragen? Wer kennt die Namen der Königlichen Söhne in fremden Ländern, und die Namen der Marschälle, und Anführer, welche Kommandostäbe und Ordensbänder tragen? Niemand weiß von ihnen.

Und von andern weiß man nur deßwegen, weil sie ausgezeichnet sind an Bosheit und Dummheit, gleich wie man in einem Städtchen weiß, den Namen des berüchtigten Straßenräubers, und des berüchtigten Diebes, und des berüchtigten Gauklers, und eines Verrückten, welcher sich auf den Straßen herumtreibt, und das Volk zum Lachen bringt.

Und solcher Ruhm ist des Czaren Nikolai, und des Czarschyk *) Don Miguel, und des Czarschyk

*) Das Polnische Wort Czarzyk, spr. Tscharschyk,

von Modena, und vieler Könige und Minister, welche ihr kennet.

Tragt also die Aufstands-Czamara.

Wer aber die Nothwendigkeit hat, ein theureres Kleid anzuziehen, und er hat das Geld, mag so verfahren: wenn das Kleid zehn Thaler kostet, mag er nachdem er dieses gekauft hat, andere zehn Thaler hinterlegen zur Bekleidung des Vaterlandes, und dasselbige wird er thun mit Speisen und Wohnung, welche soldatisch seyn sollen; und was theurer ist, als das Soldatische von dem mag er eine freiwillige Gabe bezahlen.

Seht doch nicht auf die andern, wie sie essen, wohnen, und sich kleiden, denn dieser Rath ist geschrieben nicht deswegen, daß ihr demzufolge andere richtet, sondern um euch selbst darnach zu richten.

Denn gegen andere seyd mild und gegen euch seyd streng. Und nachdem ihr andere richtet, werdet ihr selbst gerichtet werden.

---

ist das Diminutivum von Czar, heißt also eigentlich Czärchen.

Anmerk. des Uebers.

Beachtet noch dieses Geheimniß.

Wer seinen Nächsten strenge beschuldiget eines gewissen Fehlers, oder der Furchtsamkeit, oder der Saumseligkeit, oder der Unstandhaftigkeit, der wird gewiß selbst in den Fehler fallen und von andern gerichtet.

Dies ist ein Geheimniß, welches ein gewisser frommer Pole entdeckte und euch verkündigte.

Gegen einen Hasenfuß sind immer die Feigen am strengsten, gegen einen Dieb die Diebe, und einen Verrückten verlachen die Verrückten am lautesten.

Und ein vernünftiger und tapferer Mann ist in seinen Reden nachsichtig, sogar wenn er Vorgesetzter und Richter ist; und gibt das Volk ihm das Schwert in die Hände, dann ist er strenge, und richtet und straft nach seinem Gewissen, denn durch seinen Mund richtet das ganze Volk, und mit seinem Schwert tödtet die Hand des Volkes.

Und ein eitler Mann ist strenge in seinen Reden, so lange er ohne Amt ist; und wenn er Vorgesetzter des Volkes wird und Richter, dann kommt ans

Licht seine Erbärmlichkeit, denn er ist furchtsam und nachsichtig, und richtet nicht nach dem Herzen des Volkes, sondern nach der Freundschaft der Seinigen und dem Hasse der Seinigen.

So du von einem unbillig sprichst: er ist Verräther, oder unbillig sprichst: er ist Spion, dann sey versichert, daß in demselben Augenblicke andere von dir dasselbe sagen.

Sondert euch nicht ab mit den Reden: ich bin vom alten Dienste, und du bist vom neuen Dienste; ich war bei Grochow und Ostrolenka, und du bei Ostrolenka nur; ich war Soldat, und du bist einer vom Aufstande; ich bin Litthauer und du Masovier.

Die, welche so sprechen, mögen das Evangelium, von den Arbeitern durchlesen, welche zu dem Weinberge kamen, die einen des Morgens berufen, andere am Mittage, wieder andere des Abends, und alle eine gleiche Zahlung empfingen. Und die welche früher kamen, eiferten mit denen welche später kamen; der Herr aber sprach: Eifersüchtige, was geht denn euch das an, wenn ihr nur eure Zahlung erhalten habt!

Ihr werdet bei Fremden viele Soldatenkinder finden, und die Kinder von Männern des Aufstandes sind nur bei euch.

Litthauer und Masovier sind Brüder; zanken sich denn Brüder darüber, daß der eine Ladislaus und der andere Witowt heißt? Ihr Name ist einer, der Name des Polen.

XIII.

Streitet euch nicht um eure Verdienste, um Vorzug, und um Ehrenzeichen.

Zu einer gewissen Stadt stürmten tapfere Soldaten, und man stellte eine Leiter an die Mauer und die Truppen riefen aus: Wer als der erste die Mauer betritt, wird ein großes Ehrenzeichen erhalten.

Und es lief die erste Rotte zu, und da ein jeder der erste seyn wollte, die Stufen zu ersteigen, fien-

gen sie an sich zurückzustoßen, warfen die Leiter um und wurden von der Mauer zurückgeschlagen.

Und man stellte eine zweite Leiter und es lief die zweite Rotte herzu, und der erste der die Stufen bestieg, ward zugelassen und die anderen folgten ihm.

Aber der erste Soldat verlor die Kräfte auf der Hälfte der Leiter, und hielt an, und versperrte den andern den Weg; da rauften sich die folgenden Soldaten mit ihm, rießen ihn herab, und warfen ihn in den Graben, und die andern stieß er auch hernieder; und es machte eine große Verwirrung, und alle wurden zurückgeschlagen.

Endlich stellte man die dritte Leiter auf, und es lief die dritte Rotte; der erste Soldat ward verwundet und wollte nicht weitergehen. Aber der folgende war ein kräftiger und starker Mann, er faßte ihn auf, und trug ihn vorwärts, deckte sich mit ihm, als mit einem Schilde, und stellte ihn auf die Mauer; worauf alle nach der Ordnung nachliefen, und die Stadt eroberten.

Und die Truppen hielten einen Rath; und woll-

ten das große Ehrenzeichen dem kräftigen Soldaten geben. Er sprach aber zu ihnen also:

Brüder, Soldaten, ihr habt ausgerufen, wer der erste die Mauer betrete werde das Ehrenzeichen erhalten, und sehet da ist der verwundete Soldat, welcher die Mauer vor mir betrat. Er also wird das Ehrenzeichen erhalten, durch ihn hat Gott die Stadt erobert.

Schätzet ihn nicht gering und saget nicht: daß er nur der Schnelligkeit seiner Füße die erste Stelle schuldig sey, denn die Schnelligkeit ist eine gute Eigenschaft für einen Soldaten, so wie die Kraft und die Tapferkeit.

Saget nicht, daß er nichts gethan habe, denn wenn er nicht vor mir verwundet worden wäre, so hätte ich die Wunde erhalten; und es ist möglich, daß wir die Stadt heute nicht genommen hätten. Und der, welcher bedeckt, ist dem gleich welcher kämpft und das Schild hat einen gleichen Werth, wie das Schwert. Ich brauche das Zeichen nicht, denn es wissen alle, was ich gethan habe.

Gott giebt den Sieg durch die Schnelligkeit des Ersten, die Tapferkeit des Zweiten, und die Kraft des Dritten; und sobald der geschickte oder kräftige Mann Furcht hat den schwachen Gefährten in die Höhe zu tragen; und stößt ihn nieder, dann macht er Verwirrung und Verlust: und wer mit seinen Verdiensten prahlt, der säet die Uneinigkeit.

XIV.

Ein jeder bringe sein Talent dem Vaterlande dar, wie eine Gabe in den Opferkasten, im Geheimen; und er soll nicht sagen, wie viel er hineingelegt hat. Die Zeit wird kommen, wo der Opferkasten voll seyn wird, und Gott der Herr anschreibt, wieviel ein jeder hineingelegt hat.

Aber wenn ihr prahlen werdet, daß ihr so viel oder so viel dargebracht habet, so werden euch die

Leute auslachen und erkennen, daß ihr euer Talent nur zum Prunke darlegtet.

Das Verdienst um das Vaterland ist wie das Schießpulver.

Wer das Schießpulver weit auseinander streut, und es nachher anzündet; macht einen kleinen Blitz, ohne Kraft, und ohne Knall und ohne Erfolg.

Aber wer das Schießpulver tief eingrabt, und es anzündet, der wird Erde und Mauer erschüttern mit Knall und Erfolg. Und die Menschen werden sagen: Wahrlich es war da viel Schießpulver, obgleich es nicht viel war, aber im Tiefen vergraben.

Und wenn man also das Verdienst tief vergraben wird, so wird es sich rühmlich zeigen; und wenn man es so vergrabt, daß es sich nicht auf dieser Welt zeigen wird, so wird es sich in Ewigkeit zeigen; und sein Knall wird unendlich seyn, und sein Blitz niemals verlöschen, und sein Erfolg auf ewige Zeiten.

Das Verdienst um das Vaterland ist gleich ei-

nem Fruchtkorn; wer dieses Fruchtkorn in der Hand herumträgt und jedermann zeigt, und schreit: dieß ist das große Fruchtkorn, dem wird es austroknen und er wird nichts von ihm haben.

Aber wer das Fruchtkorn begrabt in die Erde, und wartet geduldig einige Wochen, dem wird das Fruchkorn eine Pflanze geben.

Aber wer das Fruchtkorn wird verwahren in der Aehre, auf das künftige Jahr, auf das künftige Leben, der wird hundert Fruchtkörner erhalten und für diese Hunderte, Tausende von Tausenden.

Und je länger also einer wartet auf Belohnung, eine desto größere wird er erwerben, und wer sie hier nicht erhalten wird, der wird die größte erwerben.

Und was sollen wir sagen von diesen Menschen, die sich beklagen und sprechen: wir waren tapfer, und wir haben keinen Vorrang ünd keine Ehrenzeichen? Und habt ihr gekämpft für Vorrang und Ehrenzeichen? Wer für Vorrang und Ehrenzeichen kämpft, der soll zu den Moskowitern gehen.

Die Menschen, die sich beklagen und sprechen: Seht, der steht auf der Rechten ist furchtsam und

hat ein Ehrenzeichen erhalten; und der steht auf der Linken ist nicht klug und hat den Vorrang im Dienstalter erhalten. Wird sich der Soldat wenn er auf den Feind losgeht, rechts und links umschauen? Er schaut sich nicht um, aber er geht vorwärts. Denn wer sich rechts und links umschaut ist ein Hasenfuß. Sich umschauen und herumschauen ist die Sache der Anführer.

Und was sollen wir sagen von den Menschen, die sich beklagen und sprechen: unser Anführer hat einen Fehler begangen, weil er hat Ehrenzeichen gegeben den Schlechten und sie zum Vorrange auserwählt. Denn ein jeder sieht leicht einen Fehler bei seinem Anführer, aber seine guten Eigenschaften sieht er nicht, und an sich sieht er die gute Eigenschaft aber den Fehler sieht er nicht. Und sehr oft ist das Gute in dem Anführer nothwendiger für das Beste des Volkes, denn das Gute in euch.

Aber auch, wißt ihr nicht, daß Gott Christus unter den zwölf Aposteln einen Verräther ausgewählt hat? so aber der Auswähler Mensch ist, ist er vollkommen, wenn er von den zwölfen fünf schlechte

auswählt ein Amt zu verwalten, und zu Ehrenzeichen.

Und unter den Aposteln war der heilige Johannes am meisten geliebt, obwohl er am jüngsten war, und kein besonderes Amt hatte; er war weder Stellvertreter wie Petrus; noch bestimmt zur Berufung der Völker, wie Paulus, noch Schatzmeister wie Judas.

Aber doch hat Johannes die Zukunft vorhergesagt in der Offenbarung und ist der Adler genannt, und sein Ende ist Geheimniß, und viele glauben, daß er nicht gestorben ist, sondern lebe bis jetzt; und das glaubt man von keinem Apostel.

Da wißt ihr denn, daß das Verdienst ohne Amt ist herrlicher geworden auf ewige Zeiten.

XV.

Ihr seyd unter den Fremden, wie die Wirthe, die Gäste suchen und einladen auf ein Festmahl der Freimüthigkeit in ihrem Haus.

Ein gewisser dummer Wirth hatte Gäste eingeladen, und zeigte ihnen zuerst die Stellen in seinem Hause, wo man den Unrath hinwirft, und andere schmutzige Orte, so daß er Ekel erregte und niemand wollte zu Tische sitzen.

Aber der kluge Wirth führte die Gäste durch ein reines Vorzimmer in seinen Festsaal. Die Orte zu dem Kehricht und Schmutze sind in einem jeden Hause, aber sie sind verdeckt vor den Augen.

Es giebt unter euch, die wenn sie sprechen von dem Vaterlande vor den Fremden, von dem anfangen, was in euren Gesetzen nicht vollkommen und gut war, andere aber fangen von dem an, was schön ist, und zuerst sehenswürdig. Saget denn jetzt, welche von diesen sind die dummen Wirthe, und welche sind die klugen, und welche werden die Gäste in's Haus einladen?

Werfet die Perlen nicht vor die Säue; sprechet nicht vor allen Fremden von den großen Thaten, die euer Volk für das Beste der Welt vollbracht, denn die einen werden euch nicht glauben, und die andern euch nicht verstehen, bis sie sich bekehren.

Ein gewißer Christ wohnte am Walde und war Waldwächter. Der bemerkte, daß ein Räuber aus dem Walde schleicht und zu dem Wirthshause eilt, in welchem Juden wohnten, um sie zn schlagen und zu berauben. Der Räuber sprach zu dem Waldwächter: Kommen wir zusammen auf die Juden, wir werden uns in die Beute theilen.

Der Waldwächter hatte eine Flinte in der Hand, aber nur mit Schrot geladen für die Vögelchen, obwohl er sich nun auf den Räuber warf, und ihn verwundete, ward er doch stärker verwundet, und sie balgten sich und schlugen sich, bis der Räuber den Waldwächter niedergeworfen und getreten hatte, und glaubte ihn todtgeschlagen zn haben. Aber selbst, wie er verwundet war, konnte er bei dem Blutverluste nicht auf den Raub ausgehen, und kehrte in den Wald zurück. Aber der Waldwächter kroch zum Wirthshause zur Rettung.

Und er sprach zu den Juden ich bin begegnet einem Räuber, und habe ihn fortgejagt, und verwundet, aber wenn er hergestellt seyn wird, wird er zurückkommen; und wird er nicht hieher zurückkehren,

so geht er die andern Juden in den Wirthshäusern zu berauben. Steht denn auf, und ergreift ihn, und bindet ihn fest; und wenn ihr euch fürchtet, so helfet mir, denn der ist ein großer und starker Mann, aber jetzt geschwächt, wir werden ihn bezwingen.

Die Juden sahen von dem Wirthshause was geschehen war, und wußten, daß er sie vertheidigt hatte; aber sie fürchteten, daß er Bezahlung forderte.

Da stellten sie sich sehr verwundert und fragten, woher kommst du, und was willst du; die Aeltern gaben ihm Brantwein und Brod, und die Kinder weinten wie aus Mitleiden.

Und sprachen alle: wir glauben nicht, daß der Räuber uns todtschlagen wollte; er kam vorher zu uns und trank Brantwein, und hat uns nichts Schlimmes gethan.

Da erwiederte ihnen der Waldwächter: wenn er hier war, desto schlimmer für euch, denn er hat sich umgesehen in eurem Hause und euren Kästen, und gesehen, daß in dem Haus Juden wohnen, d. h. Volk von furchtsamem und schwachem Herzen.

Auf das sagten wieder die Juden; verläumdet nicht unser Volk, war nicht von unsrem Volk der David, der den Goliath erschlagen, und der Simson der kräftigste unter den Menschen.

Erwiederte ihnen der Waldwächter: ich bin ein Mensch der nicht in Büchern gelehrt ist, aber ich habe von dem Propste gehört, daß jener David und Simson gestorben sind und werden nicht wieder auferstehen; helfet denn euch selbst.

Sagten denn die Juden: das ist nicht unsre Sache die Wälder von den Räubern zu säubern, zu diesem Zwecke sind das Amt und die Truppen; geht, sagt es ihnen.

Erwiederte der Waldwächter: als ich euch vertheidigt habe, habe ich das Amt nicht gefragt und nicht auf die Truppen gewartet.

Sagten die Juden: du hast dich selbst vertheidigt.

Erwiederte der Waldwächter: Ich konnte dem Räuber immer helfen euch zu plündern, oder von Weitem gehen, und dazu schweigen, und er würde sich mit mir getheilt haben in eure Güter. Ich konnte auch nicht aus dem Hause gehen.

Sagten die Juden: Du hast uns vertheidigt, weil du Bezahlung hofftest; wir haben dir Brod und Brantwein gegeben und wir haben deine Wunden verbunden, und wir werden dir noch einen harten Thaler geben.

Erwiederte ihnen der Waldwächter: Ich will eure Bezahlung nicht, für Brod und Brantwein und Arznei, werde ich euch Geld schicken, wenn ich zu Hause kommen werde.

Sagten ihm wieder die Juden: Du hast dich mit dem Räuber geschlagen, weil wir wissen, daß du ein streitsüchtiger Mensch bist, und du liebst den Kampf, und du suchst das Thier in dem Walde auf.

Erwiederte ihnen der Waldwächter: Wenn ich würde in den Kampf gehen, würde ich mich besser bewaffnen, und ich würde Kugel und Waidmesser nehmen, und ich würde früher oder später ausgehen; und ihr habt gesehen, daß ich weder früher noch später ausgegangen bin, sondern in demselben Augenblicke, wo ich bemerkt habe, daß der Räuber zu euch gehen will.

Da wurden die Juden sehr erstaunt und spra-

chen: So sage denn und gestehe, warum du das gethan hast, was du thatest; und welches waren deine Gedanken, denn du bist ein sonderbarer Mensch!

Erwiederte der Waldwächter: dieses einzige werde ich euch nicht sagen, und wenn ich es euch sagen würde, so würdet ihr mich nicht verstehen, denn ein anderes ist der Juden-Verstand, und ein anderes ist der Christen-Verstand; aber wenn ihr euch bekehren würdet zum Christenthum, würdet ihr mein Verfahren verstehen und ihr würdet nicht nöthig haben, mich zu fragen. Und als er das gesagt hatte, ging er aus von ihnen.

Indem er aber ging, ächzete er über seine Wunden.

Und die Juden sprachen untereinander: er prahlt, daß er muthig ist und er jammert. Seine Wunden sind nicht stark, und er ächzt um unsre Kinder zu erschrecken.

Und die Juden sahen, daß er stark verwundet war, aber sie fühlten, daß sie schlecht gethan hatten, und sie wollten sich selbst bereden. Und sie

sprachen laut um ihr Gewissen zum Schweigen zu bringen.

XVI.

Ihr seyd in dem fremden Lande, wie die Reisenden, die im unbekannten Lande in eine Höhle fielen.

Es fielen einige Reisende in eine Wolfshöhle. Unter ihnen waren Herren und Bedienten und der Führer.

Und als sie sich in der Höhle gefunden hatten, maßen sie sich mit den Augen, und obwohl sie nichts mit einander sprachen, so erriethen sie doch, was sie thun sollten.

Auf den Boden der Höhle stand einer von den kräftigsten und stärksten, und ein anderer stieg ihm auf die Schultern, und der Dritte dem Zweiten, und dem Letzten stieg der Führer auf die Schultern.

Als sie eine solche Leiter machten, so betrachteten sie nicht welches der Herr und welches der Diener sey, aber sie beurtheilten sich nach der Stärke und Breite der Schultern.

Sie urtheilten auch, daß man am Höchsten den Führer stellen müße, weil er die Straßen und Orte kannte, und am besten Rettung finden würde.

Und als der Führer ausgegangen war, so warteten sie stillschweigend, und stärkten sich mit Nahrung, die sie in Säcken hatten, und theilten es unter sich, je nachdem ein jedweder hungrig war.

Einige fürchteten, daß der Führer sie da lassen würde, aber sie sprachen nichts, um die Gefährten nicht zu beunruhigen.

Und sie sagten sich in ihrem Herzen, wenn er uns verrathen wird, so haben wir noch Zeit genug zu jammern.

Nach einer kurzen Weile kam der Führer, brachte Leute mit, zog die Reisenden aus der Höhle, und führte sie nach dem Dorfe.

So verabschiedeten sie sich schweigend; und es dachten die Reisenden: der Führer ist dumm, und

da er aus Dummheit nicht aus bösem Willen den Fehler gemacht hat, lassen wir ihn in Frieden, und ein andermal wählen wir einen besseren Führer.

Der Führer dachte aber, ich habe einen Fehler begangen, und fast hätte ich diese rechtschaffenen Leute umgebracht, ein andermal werde ich die Führung nicht auf mich nehmen.

Und es herrschte bei diesen Leuten von der Zeit ihres Falles bis zur Zeit ihrer Rettung ein dumpfes Schweigen.

Im nächsten Jahre fielen andere Reisende in diese Höhle mit einem andern Führer, und beschlossen auf dieselbe Art sich zu retten.

Aber es entstand ein Streit, wie sie sich von unten aufstellen sollten, denn die Herren wollten die Diener nicht auf ihren Schultern tragen, und die Diener fürchteten, daß die Herren ausgingen und sie zurückließen.

Und alle fürchteten den Führer herauszulassen, denn sie hatten ihn im Zorne für den Fehler getadelt und geschlagen; er mußte sich also verschwören, daß er zurückkommen werde.

Sobald er herausgegangen war, dachte er aber bei sich: Böse Leute sind das, und sie schmieden etwas gegen mich, denn sie trauten mir nicht, ich will sie also in der Höhle lassen; und so ging er fort nach Hause.

Und die Reisenden litten etliche Tage Hunger, bis zufälliger Weise die Leute sie fanden und sie herauszogen.

Kaum waren sie frei, so wollten einige die Reise fortsetzen, andere aber den untreuen Führer suchen und strafen. Sie zankten sich untereinander, und trennten sich.

Die Heftigern gingen fluchend und drohten dem Führer, und es geschah, daß niemand sie anführen wollte, weder auf Bitten noch fürs Geld.

Jener untreue Führer aber fluchte und schrie, daß er unschuldig sey, und daß jene Leute selbst Fehler begangen hätten, und zum Beweis, daß er den Weg gut kenne, unternahm er es andere zu führen. Und es geschah, daß er auch anderen die Ursache des Unglücks war.

Und es dauerte von der Zeit ihres Falles bis zur Zeit ihrer Ausführung unaufhörlicher Streit.

XVII.

Ihr seyd in eurer Pilgerschaft im fremden Lande, wie das Gottes Volk war in der Wüste.

Enthaltet euch in eurer Pilgerschaft des Klagens und des Jammerns und des Verzweifelns. Das sind Sünden.

Ihr wißt, als das Gottes Volk zum Lande seiner Väter kehrte, zum heiligen Lande, da pilgerte es durch die Wüste; und viele von dem Gottes Volke sehnten sich und sprachen: Kehren wir zurück nach Egypten, da werden wir im Sklavenlande seyn, aber wir haben Ueberfluß an Fleisch und Zwiebeln.

Und es sagt die Heilige Schrift, daß Gott dadurch beleidigt, die Pilgerschaft des Volkes verlängerte, so lange, bis alle diejenigen, welche sich sehnten, gestorben waren in der Wüste, denn

keiner von ihnen sollte das heilige Land mehr sehen.

Ihr wißt, daß unter dem Gottes Volk andere waren, die ihren Propheten nicht glaubten und sagten: und wie erobern wir das Land unserer Väter, da wir gegen uns mächtige Völker haben, als Riesenvölker?

Und es sagt die Heilige Schrift, daß Gott beleidigt durch diesen Unglauben, wieder die Pilgerschaft des Volkes verlängerte, bis alle die, welche zweifelten, gestorben waren in der Wüste; denn keiner von ihnen sollte das heilige Land mehr sehen.

Und nicht nur die, welche laut jammerten und zweifelten, sondern auch die, die in ihrem Innern jammerten und zweifelten, starben, denn Gott sieht ins Innere, wie in ein offenes Buch, obgleich es für andere verschlossen ist.

Darum hütet euch vor der Sünde des Jammerns und Zweifelns, damit ihr nicht verlängert die Tage eurer Pilgerschaft.

Und wie im Lager des erwählten Volkes verpestende Leute waren, krank am Aussatze oder der

Raute so finden sich auch unter euch verpestende Leute, d. h. schlechte Polen; flieht vor diesen, denn ihre Krankheit ist noch verpestender als der Aussatz. Ihre Krankheit werdet ihr aber an folgenden Zeichen erkennen.

Ein verpestender Mensch glaubt nicht an die Auferstehung Polens, obgleich er kämpft und pilgert für sie. Und seine Krankheit zeigt sich in folgenden Worten: „ich wußte, daß der Aufstand eine Dummheit war, aber ich kämpfte tapfer für die Sache des Aufstandes, wie ein guter Soldat; ich weiß, daß es unmöglich ist, Polen wieder zu gegewinnen, aber ich pilgere wie ein Mann von Ehre.“

Sobald ihr diese Worte höret, so fliehet mit zugehaltenen Ohren, und meldet das euren Vorgesetzten; und die Vorgesetzten werden den verpestenden Mann sogleich seines Amtes entsetzen, wenn er ein Beamter ist, und werden ihm die Czamara ausziehen, und ihn in seinem Hause etliche Tage sich besinnen lassen.

Und nach diesen etlichen Tagen werden sie sehen,

ob er geheilt ist und ob in ihm der Glaube und die Gnade Wurzel gefaßt haben, und wenn er geheilt ist und der Sünde entsagt hat, dann werden sie ihn als einen gereinigten Mann bekannt machen und er wird wieder zu der Pilgerschaft angenommen.

Wenn er aber die nämlichen Worte wiederholen wird, dann werden ihn die Vorgesetzten brandmarken und bekannt machen, daß er unrein ist. Und alle mögen fliehen vor ihm, vor seinem Antlitz und seinen Worten; denn er ist weder ein guter Soldat, noch ein Mann von Ehre, sondern ein Dummkopf und ein Böswilliger.

Denn, wenn er in der Schlacht ins Feuer gieng, so gieng auch das Pferd ins Feuer, auf welchem ein Krakuse saß, und das dieser spornte, und das Pferd das die Kanonen zog unter der Peitsche des Fuhrmanns; kann man aber das Pferd einen guten Soldaten heißen?

Und wenn der Verpestende sagt, daß er für die Ehre kämpft, so sagt auch der Moskowitische Offizier, daß er für die Ehre kämpfe, und ein Italiener, der sich an seinem Nebenbuhler rächt, und ihn mit

dem Dolche ermordet, sagt auch, daß er sich für die Ehre räche; und was bedeutet eine solche dumme und abgöttische Ehre?

Wahrlich wahrlich ich sage euch, ein Soldat, der kämpft ohne Glauben an das Gute seiner Sache, ist ein Thier; und der Anführer, welcher zum Kampfe führt, ohne Glauben an seine Sache, ist ein Mörder.

Der verpestende Mensch kämpft auf dem Kampfplatze und tödet zwei Feinde, und wenn er zurückkommt zum Lager verdirbt er die Herzen der Soldaten, und tödtet zehn der Seinigen in der Seele.

Er ist gleich dem Menschen, welcher in die Kirche gehet und kniet; und wenn er nach Hause zurückkommt, vor den Kindern Gott und den Glauben verspottet.

Und er mag sich nicht entschuldigen mit Reden: denn ein anderes ist die Sitte und ein anderes die That, und ein anderes ist die Meinung und ein anderes die Rede; denn gegen das Vaterland kann man schwer sündigen mit Reden und Meinungen, und eine jede von diesen Sünden entgeht ihrer Strafe nicht.

Diese ist Vorsichtigkeit gegen die Verpestenden in der polnischen Pilgerschaft.

XVIII.

Ihr seyd unter den Fremden wie die Apostel unter den Heiden.

Aergert euch nicht so sehr über die Heiden, bekämpft sie mit Worten, und andere werden sie mit dem Schwerte bekämpfen, und die, die sie bekämpfen werden sind die Juden oder die Menschen des alten Bundes, welche verehren die Selbstherrschaft des Volkes, die Gleichheit und die Freiheit. Sie haßen die Heiden, aber sie haben die Nächstenliebe nicht, und sind gesendet zur Vernichtung der Heiden-Kananiter.

Sie werden zermalmen ihre Götzen, und werden die Heiden richten nach Mosis, Josua's, Robespierre's und St. Juste's Gesetz; und werden sie aus-

rotten vom Alten bis auf den Säugling, und von dem Thier bis auf das Junge. Denn ihr Gott, welcher sich Selbstherrschaft des Volkes heißt, ist gerecht aber zornig und fortwährend wie das Feuer.

Und wie unter den Juden in ihrer Hauptstadt aufstund Christus und sein Bund, so wird in der Hauptstadt der europäischen Liberalen euer Bund aufstehen, ein neuer Bund, der Aufopferung und der Liebe.

Denn England und Frankreich sind wie Israel und Juda. Wenn ihr also reden höret die Liberalen, die sich streiten über zwei Kammern, und über die erbliche Kammer, und über die wählbare Kammer, und über die Art der Wahl, und über das Budget für den König, und über die Preßfreiheit, so wundert euch nicht über ihre Weisheit, es ist die Weisheit des alten Bundes.

Das sind die Pharisäer und Saducäer, die sich zanken über koscher und nichtkoscher und nicht verstehen, was ist lieben, und sterben für die Wahrheit.

Und wenn sie euch hören, die vom Norden kom-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

men, und vom Gotte der Freiheit sprechen, so ärgern sie sich und schreien wie die Schriftgelehrten über Christus: Und wovon findet sich so viele Weisheit in dem Sohne des Zimmermanns? Wie konnte der Prophet in Nazareth geboren werden?

Und wie kann er sich unterstehen zu lehren vor den alten Schriftgelehrten?

Aber wenn sie reden von eurem Krieg für die Erlösung der Völker, so wiedersprechen sie euch nicht, daß ihr Gutes gethan habt, aber sie sagen: Es ist nicht an der Zeit, wie die Schriftgelehrten Christus vorwarfen, daß er sich unterstünde am Sabbath die Menschen zu heilen und schrieen: Ist das erlaubt am Sabbath zu heilen? Ist das erlaubt in der Zeit des europäischen Friedens mit Rußland zu kriegen?

Und wenn sie Allmosen geben den Wittwen und Waisen der Freiheit, den spanischen, portugiesischen, italienischen und polnischen Wittwen und Waisen, so geben sie laut in Kammern, wie es die Pharisäer machten.

Und wenn sie geben für ihr Vaterland, so ver-

handeln sie, wie viel sie zufolge des Bundes oder der Verfassung geben sollen.

Und euer Bund ist ein anderer, denn ihr sagt: Alles was unser ist, ist unserem Vaterlande; alles was dem Vaterlande ist, ist den freien Völkern.

Die Engländer, welche die Freiheit nach dem alten Bunde lieben, sprechen, nehmen wir das Meer den Franzosen, wie Israel abnahm die Städte von Juda; und die altbündigen Franzosen sagen: nehmen wir den Deutschen die Rheinländer; und die Deutschen sagen: nehmen wir den Franzosen die Rheinländer und andere. Also sage ich euch, daß sie dumm sind, und sich anstecken mit der Götzendienerei, mit der Ehre des Baals, des Molochs und des Gleichgewichts.

Die Hafen, die Meere und die Continente sind die Erbschaft der freien Völker. Streitet sich der Litthauer mit dem Polen über die Grenzen des Niemen, über Grodno und über Bialistok? Also sage ich euch, daß der Franzose und der Deutsche und der Moskowiter seyn muß, wie der Pole und Litthauer.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

In ein leeres Haus trat ein wilder Mann mit Frau und Kindern. Und als er die Fenster sah, sprach er: durch dieses Fenster wird hinaussehen meine Frau, durch das zweite ich selbst, und durch das dritte mein Sohn.

Sie sahen denn heraus und wenn sie ihr Fenster verließen, so bedeckten sie es nach Sitte der wilden Menschen, da das Licht, das ihnen gehörte, sich nicht andern mittheilen konnte. Und der Rest der Familie hatte keine Fenster.

Und sprach der wilde Mann, bei diesem Ofen werde ich mich wärmen, weil nur ein Ofen da war. Und von den andern soll sich ein jedes einen Ofen machen. Und nachher sprach er: brechen wir durch in dem Haus für ein jedes eine besondere Thüre. So verdarben sie das Haus und schlugen sich um das Licht, die Wärme und die Grenzen der Stube.

So machen es denn die Europäischen Völker; sie eifern unter sich in dem Buchhandel, dem Weinhandel und dem Baumwollenhandel, und sie wissen nicht, daß die Lehre und der Ueberfluß zu einem Hause gehören, daß sie den freien Völkern gehören.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

XIX.

Einige von euch streiten sich über Aristokratie und Demokratie und über andere Sachen des alten Bundes. Diese, ihr Brüder, irren sich wie die ersten Christen, die sich stritten über die Beschneidung und das Waschen der Hände.

Aber die Völker werden nicht erlöst werden durch den alten Bund, sondern durch das Verdienst des Märtyrer-Volks, und werden getauft im Namen des Gottes und der Freiheit. Und wer so getauft wird, der ist euer Bruder.

Sprechet nicht von den Gesetzen. Die Gesetze sind wie die Schuldbriefe, und die Regierungen wie die Gläubiger, und das Vaterland wie das Gut. Je schlechter und listiger der Schuldner ist, desto

mehr sieht man sich vor, und dem Vater und Bruder traut man ohne Schuldbrief.

Seyd denn so vollkommen, wie die Apostel, und die Völker werden euch glauben, und was ihr beschließen werdet, wird Gesetz seyn, nicht nur für euch, sondern für alle freien Völker.

Streitet euch nicht über die Gestalt der künftigen Regierung in Polen. Nicht die, die sich streiten werden sie am besten einrichten, sondern die, die am meisten fühlen und die, die voll Aufopferung sind.

Gewisse Waisen suchten einen Vormund, der ihre Güter verwaltete und sie erzöge. Sie sahen sich denn um, um einen Nachbar, der ein guter Hauswirth war, aber er war geizig und sammelte viel Geld. Und bei den Menschen hatte er den Ruf eines gewerbsamen aber ungefälligen Menschen. Sagten denn die Waisen: diesen wollen wir nicht, denn er wird sich an uns bereichern.

Sie sahen sich nun um, nach einem andern Nachbar, der Bücher über die Wirthschaft schrieb, aber selbst niemals gewirthschaftet hatte. Spra-

chen sie denn: und diesen wollen wir nicht, denn er wird an uns die Wirthschafts-Probe machen.

Aber sie hörten von einem Dritten, daß er ein armer Mann war, der ein beträchtliches Vermögen durch Unterstützung der Wittwen und Waisen verloren hatte. Sprachen sie denn: diesen werden wir nehmen.

Die Gestalt der künftigen Regierung ist gleich der Gestalt der Rede, in welcher ein berathender Mann spricht.

Der scharfsinnige Mann, wenn er in den National-Rath geht, denkt wie er seine Rede anfangen soll, und was er am Anfange, in der Mitte und ans Ende setzen soll, weil er es so in der Schule gelernt hat; so er aber die Nationalsache nicht sehr fühlt, so wird zwar seine Rede künstlich abgefaßt seyn, aber leer, und sie wird verhallen, und nicht im Andenken bleiben.

Und der rechtschaffene Mann, wenn er auf den National-Rath geht, hat ein Herz voll Vaterlandsliebe, und fühlend, die Wahrheit dessen, was er reden soll, redet er und denkt nicht an die

Ordnung, und während dem, wird seine Rede geordnet seyn, und die Schnellschreiber werden sie zum Muster anderer aufschreiben, und er selbst wird erstaunen, daß er so weise geredet hat.

Und so die Gesetzgeber voll Vaterlandsliebe werden die Aemter im Lande nach dem Bedürfnisse besetzen, und das Land wird gut eingerichtet seyn, und die andern werden diese Einrichtung abschreiben und sie nachahmen.

Die Republik die ihr errichten sollt, ist gleich einem Wald den sein Besitzer besäet.

Wenn der Landwirth säen wird, einen guten Samen auf die gute Erde, so kann er sicher seyn, daß die Bäume aufwachsen werden, und er hat nicht nöthig zu denken an die Gestalt der Bäume und er darf nicht befürchten, die Eichen werden mit Nadeln geboren, und die Tannen mit Blättern.

Säet denn ein die Vaterlandsliebe und den Geist der Aufopferung und seyd sicher, daß eine große und schöne Republik erwachsen wird.

XX.

Es lag ein gewisses Weib in der Letargie und ihr Sohn berief die Aerzte.

Alle Aerzte sagten: Wähle einen von uns, damit er sie heile.

Da sprach ein Arzt: ich werde sie behandeln nach der Brown'schen Methode; aber die andern erwiederten: das ist eine schlechte Methode, mag sie lieber in der Letargie liegen und sterben, als daß du sie nach der Brown'schen Methode heilest.

Sprach der andere: ich werde sie nach der Hahnemann'schen Methode behandeln; und es erwiederten die andern: diese Methode ist schlecht, mag sie lieber an der Letargie sterben, als daß du sie nach der Hahnemann'schen Methode heilest.

Da sprach der Sohn des Weibes: heilet sie nach welcher Methode ihr wollet, damit ihr sie nur hei-

let. Aber die Aerzte wollten sich nicht vereinigen, der eine wollte keinesfalls dem andern nachgeben.

Da schrie der Sohn mit Betrübniß und Verzweiflung aus: O meine Mutter! Und auf die Stimme des Sohnes erwachte das Weib und ward gesund. Die Aerzte wurden verjagt.

Es sind unter euch einige, welche sagen: Mag lieber Polen in Sklaverei liegen, als sich nach der Aristokratie erwecken; und andere: mag lieber Polen in der Sklaverei liegen, als sich nach der Demokratie erwecken; und diese, mag es lieber liegen bleiben, als sollte es diese Grenzen haben, und jene, mag es lieber liegen bleiben, als daß es sollte jene Grenzen haben.

Alle diese sind Aerzte, aber nicht Söhne, und lieben die Mutter, das Vaterland nicht.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch, forschet nicht nach, was für eine Regierung in Polen seyn wird, es sey euch genug zu wissen, daß sie besser seyn wird, als alle, welche ihr kennet, und fragt nicht nach den Grenzen, denn diese werden größer seyn als je.

Und ein jeder von euch hat in seiner Seele den Keim zu den künftigen Gesetzen, und das Maaß zu den künftigen Grenzen.

Um so viel ihr eure Seele verbessern und erweitern werdet, um eben so viel verbessert ihr eure Gesetze und erweitert ihr eure Grenzen.

XXI.

Ihr hört die Juden und Zigeuner, und die Menschen mit Juden und Zigeuner-Seelen sagen: Da ist das Vaterland, wo es gut ist; und der Pole sagt den Völkern: da ist das Vaterland, wo es schlecht ist; denn wo auch in Europa die Unterdrückung der Freiheit und der Kampf um diese ist, dort ist der Kampf um Vaterland, und an diesem Kampfe sollen alle Theil nehmen.

Man sagte ehemals zu den Völkern: Leget die Waffen nicht nieder, so lange der Feind eine

Spanne von eurem Lande innehält; aber ihr sollt den Völkern sagen: Leget die Waffen nicht nieder, so lange der Despotismus eine Spanne eines freien Landes innehält.

Denn auch der Franzose, der Engländer und der Deutsche, vertheidigen ihr Eigenthum, und hassen ihre Feinde. Und wenn jedoch der Franzose, der Engländer und der Deutsche unter den Völkern reisen, so gehen ihnen die Völker nicht entgegen, um sie zu empfangen, und ihnen ihre National-Lieder zu singen.

Und euch gehen sie entgegen, und bewirthen euch gastfreundlich, und singen euch eure Lieder, denn sie fühlen, daß ihr kämpfet für die Freiheit der Welt.

Und deswegen, wenn eure Lehre von der Freiheit und eure Selbstaufopferung für sie nicht vollkommner seyn werden, als die Lehre und Selbstaufopferung, der Franzosen, der Deutschen und der Engländer; wahrlich, wahrlich so sage ich euch, ihr werdet nicht in euer Vaterland eingehen.

Christus sprach zu dem von Gott erwählten

Volke: wenn du Abrahams Volk mir nicht nachfolgst, so verstoßt Gott dein Geschlecht, und er wird von den Steinen Söhne für Abraham erwecken; was bedeutet, daß er aus den Griechen und Römern Christen machen werde.

Und der Pole sagt zu den Franzosen und Engländern, wenn ihr Kinder der Freiheit mir nicht nachfolgen werdet, so verstoßt Gott euer Geschlecht, und wird aus den Steinen Vertheidiger der Freiheit erwecken, d. h. aus den Moskowitern und Asiaten.

Denn wer die Berufung zur Freiheit von sich weist, der wird von ihrem Antlitze verstoßen. Es war einmal eine große Königin, welche einen gemeinen Soldaten zum Anführer ihrer Truppen berief und zu ihm sagte: bekämpfe alle meine Feinde und ich werde dir die Hälfte meines Königreichs geben und deine Frau werden.

Jener Soldat zog ins Feld, und es folgten ihm die Schaaren, welche er im Namen der Königin befehligte, und schlug die Feinde, und ward mächtig und bereicherte sich.

Da sagte er zur Königin, es ist jetzt Zeit, daß ich

mich mit dir vermähle und in Ruhe regiere. Und die Königin sprach: es ist noch nicht Zeit, denn du hast noch nicht alle meine Feinde bekämpft.

So sprach der erzürnte Anführer: Siehe da ich werde alt und dick, und soll unaufhörlich um dieß Weib kämpfen, ich will lieber auf meinen Gütern mich niederlassen und ausruhen. Er setzte sich so fest auf seinen Gütern und ließ die Grenzen ohne Schutz, und der Feind erholte sich und zog nach seinen Gütern und fieng an diese zu verwüsten.

Da erhob sich der Anführer und fieng an das Volk aufzurufen: bewaffnet euch, und folgt mir meine Güter zu vertheidigen, so wie ihr vorher mir folgtet, als wir große Siege errungen haben.

Und die Leute sagten: und was bist du für einer, du dummer Mensch, daß wir dir folgen sollen, um deine Güter zu vertheidigen? wir folgten dir vorher, denn du hast uns im Namen der Königin berufen; aber jetzt bist du ihr Feldherr nicht mehr, und bist nur ein gemeiner Mann, so wie ein anderer. Und sie verjagten ihn.

Denn die Königin hatte schon einen andern gemei-

nen Soldaten ausgewählt, und der ward der Anführer, und man gehorchte ihm, und er siegte.

Siehe da, die Königin ist die Freiheit, und ihr Anführer war der Franzose.

XXII.

Wenn ihr auf eurer Pilgerschaft in eine Stadt kommet, so segnet sie und sprecht: Unsere Freiheit sey mit euch. Und wenn sie euch angenommen und angehört haben werden, so werden sie frei seyn, und wenn sie euch verachten und euch nicht anhören werden, so wird euer Segen zu euch zurückehren.

Wenn ihr ausgehet aus der gottlosen, sklavischen und ministeriellen Stadt, dann schüttelt den Staub von euren Füßen und wahrlich ich sage euch, es war besser den Städten Toulon, Nantes und Lyon in den Tagen des Convents, als es jener Stadt seyn

wird in den Zeiten der europäischen Conföderation.

Denn wenn die Freiheit auf der Hauptstadt der Welt sitzen wird, wird sie Gericht halten über die Völker.

Und sie wird sagen zu einem Volk: Siehe da ich ward angegriffen durch die Räuber und ich habe dich angerufen Volk, um ein Stückchen Eisen zur Vertheidigung, und um eine Handvoll Schießpulver, und du hast mir gegeben einen Zeitungs-Artikel. Und jenes Volk wird antworten: meine Herrin wann hast du mich angerufen? Und sie wird erwiedern: ich habe gerufen durch den Mund dieser Pilger und ihr habt mich nicht gehört; so geht denn hin in die Sklaverei, wo seyn wird Sausen der Knuten und Knirschen der Ukasen.

Und es wird die Freiheit sagen zu einem andern Volk: Siehe da, ich war in Kümmerniß und Elend und habe dich angerufen, um Vormundschaft des Gesetzes und Pflege für meine Wunden, und du hast mich mit Ordonnanzen geworfen. Und das Volk wird antworten: meine Herrin wann bist du bei

mir gewesen? und die Freiheit wird erwiedern, ich bin zu dir gekommen in dem Schmuck dieser Pilger und du hast mich verachtet; gehe denn hin in die Sklaverei wo seyn wird Sausen der Knuten und Knirschen der Ukasen.

Wahrlich ich sage euch, eure Pilgerschaft wird für die Mächtigen ein Stein des Anstoßens werden.

Die Mächtigen haben herabgeworfen euren Stein von dem europäischen Gebäude, und siehe da jener Stein wird der Grundstein und das Haupt werden des künftigen Gebäudes, und auf wen er fallen wird, den wird er zermalmen und wer an ihn anstoßen wird, der wird fallen und nicht wieder aufstehen.

Und von dem großen politischen europäischen Gebäude wird nicht ein Stein auf dem andern bleiben.

Denn die Hauptstadt der Freiheit wird versetzt werden.

Jerusalem, die du mordest, die Menschen die von der Freiheit sprechen, die du mordest deine Prophe-

ten, und du Volk, das mordet seine Propheten, ihr schlagt euch selbst in eurem Herzen, wie ein verrückter Selbstmörder.

Es wird kommen auf Juda und Israel ein großer Druck.

VIII.

Ihr Französische Regierende und Französische Gelehrte, die ihr von der Freiheit redet, und dem Despotismus dienet, ihr werdet fallen zwischen euer eigen Volk und den fremden Despotismus, wie eine Stange von kaltem Eisen, zwischen den Hammer und den Ambos.

Und ihr werdet geschlagen werden und der Abfall wird auf der ganzen Erde herumfliegen, und die Völker werden sagen: wahrlich das Hämmern dort ist groß, wie in einer Höllenschmiede.

Und ihr werdet anrufen den Hammer, euer Volk: Volk sey nachsichtig, denn wir haben von der Freiheit gesprochen. Und der Hammer wird antworten, du hast anders gesprochen, und anders gethan, und er wird herunter fallen mit neuer Stärke auf die Stange.

Und ihr werdet anrufen den fremden Despotismus wie einen tauben Ambos: o Despotismus wir haben dir gedienet, erweiche dich, mache eine Höhlung, damit wir uns verbergen können vor dem Hammer. Und der Despotismus wird antworten, du hast anders gethan und anders gesprochen. Und er wird euch den harten und kalten Rücken kehren, so daß die Stange ganz durchhämmert wird, und keiner wird sie wieder erkennen.

Englische Regierende und Gelehrte, ihr bläht euch auf und sprecht: mein Großvater war ein Lord und mein Urgroßvater war ein König, wir wollen also in Freundschaft leben, mit unsern Verwandten, den Großen und Königen von Europa. Und siehe da, die Tage werden kommen, wo ihr euer Volk anrufen werdet: schenk uns das Leben,

denn wir hatten keinen König, und keinen Lord, und keinen Freiherrn in unserem Geschlecht.

Und ihr Kaufleute und Handelsleute der beiden Nationen, ihr seyd gierig nach dem Gold, und dem Papier, das das Gold giebt, und das ihr geschickt habt zum Unterdrücken der Freiheit; und siehe da, die Tage werden kommen, da ihr lecken werdet dieses Gold, und kauen dieses Papier, und niemand wird euch Brod und Wasser schicken.

Ihr habt gehört von solcher Hungersnoth, wo die Mutter ihre eigenen Kinder fraß, aber eure Hungersnoth wird noch größer seyn, denn wahrlich ich sage euch, ihr werdet abschneiden die Ohren eurer lebendigen Mitbrüder, und eure eigenen Ohren und Backen und sie fressen: denn ihr habt es verdient ohne Ohren zu seyn, als die Schelme.

XXIV.

Dies sind die Bücher der Polnischen Nation und Pilgerschaft, sie sind nicht erdichtet, sondern gesammelt aus der Polnischen Geschichte und aus den Schriften und Erzählungen und Lehren, einiger Polen, frommer Leute und Propheten ihres Vaterlandes, Märtyrer, Gläubiger und Pilger. Und einige Sachen von der göttlichen Gnade.

Leset sie Brüder — Soldaten, und von denjenigen, die unter euch Höhere sind, so ihr nennet Unteroffiziere oder Stellvertreter, laßt sie euch erklären und erläutern.

Denn eure Anführer sind wie die Aeltern mehrerer Kinder, beschäftigt mit den Kindern und der Wirthschaft und mit dem Hause.

Aber eure Unteroffiziere sind wie die Kindswärter und Kindswärterinnen, der jüngern Brü-

der Soldaten, und sie sind immer bei ihnen, um sie zu pflegen.

Sie haben angefangen den Nationen-Krieg und Gott wird ihnen helfen glücklich zu endigen. Amen.

Gebet

eines Pilgers.

Herr Gott Allmächtiger! Die Kinder einer kriegerischen Nation erheben zu dir die waffenlosen Hände, aus allen Enden der Welt. Sie rufen dich an aus den Tiefen der Sibirischen Bergwerke, und von den Eisbergen Kamtschatka's, und von den Steppen Algier's, und von Frankreichs fremder Erde. Und von unserm Vaterlande, von Polen, das dir treu ist, ist es uns nicht erlaubt dich anzurufen! Unsere Greise und unsre Frauen und unsere Kinder beten zu dir im Geheimen durch Gedanken und durch Thränen. Gott der Jagellonen! Gott der Sobieski's! Gott der Kosciuszko's! Erbarme dich unseres Vaterlaudes und unserer selbst. Erlaube uns dich wieder anzubeten nach der Sitte unserer Vorfahren, auf dem Kampfplatze mit den Waffen in den Händen auf einem Altar von Trommeln und

Kanonen, unter einem Baldachin von unseren Adlern und Fahnen und unseren Familien erlaube zu dir zu beten in den Kirchen unserer Städte und unserer Dörfer, und unseren Kindern auf unserem Grabe. Doch nicht unser, sondern Dein Wille geschehe. Amen.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Litaney

der Pilgerschaft.

Kyrie Eleyson. Christe Eleyson.

Gott Vater, der du ausgeführt hast dein Volk aus der Egyptischen Sklaverei und es zurückgeführt hast in das heilige Land.

Führe uns zurück in unser Vaterland.

Sohn, Erlöser, welcher du gemartert gekreuzigt und wieder auferstanden bist und regierest in Herrlichkeit.

Erwecke vom Tode unser Vaterland.

Mutter Gottes, die unser Vaterland die Königin von Polen und Litthauen nennt.

Erlöse das Polenland und Litthauen.

Heiliger Stanislaus, Beschützer der Polen.

Bitt für uns.

Heiliger Kasimir, Beschützer der Litthauer.

Bitt für uns.

Heiliger Joseph, Beschützer der Reussen *).

Bitt für uns.

Alle heiligen Beschützer unserer Republik.

Bittet für uns.

Von der Moskowitischen, Oestreichischen und Preußischen Sklaverei.

Erlöse uns Herr.

Durch das Märtyrerthum der dreißig tausend

*) Die Einwohner der Russisch-Polnischen Provinzen von Weiß-Rußland (Biala-Rus, Schwarz-Rußland (Czarna-Rus,) Roth-Rußland (Czerwona-Rus), von Volhynien, Podolien und der Ukraine sind Reussen, oder Rusen oder Rußniaken und tragen diesen Namen, zufolge ihres Ursprungs den diese, von den Rußen oder Moskovitern ganz verschiedenen, Völker haben. Diese Russisch-Polnischen Provinzen dürfen nicht verwechselt werden mit dem eigentlichen sogenannten Kaiserthum Rußland (Rossija oder Rossicia), rusprünglich benannt das Moskovitische Czaarthum.

Denn nachdem die Moskovitischen Czare des Reussenland und nachher ganz Polen beraubt und unterjocht hatten, nahmen sie, zur Verdeckung ihrer Schandthaten den Namen der Kaiser aller Reussen an, vorgebend, als hätte ein Theil dieser Provinzen ihnen schon vorher zugehört. Anmerk. des Uebers.

barer Ritter, getödtet für Glaube und Freiheit.

Erlöse uns Herr.

Durch das Märtyrerthum der zwanzig tausend Pragaer Bürger, ermordet für Glaube und Freiheit.

Erlöse uns Herr.

Durch das Märtyrerthum der Litthauischen Jünglinge erschlagen mit Stöcken und gestorben in Minen und Verbannung.

Erlöse uns Herr.

Durch das Märtyrerthum der Oschmyanaer Bürger ermordet in Kirchen und Gottes Hause.

Erlöse uns Herr.

Durch das Märtyrerthum der Soldaten todtgeschlagen in Fischau von den Preußen.

Erlöse uns Herr.

Durch das Märtyrerthum der Soldaten todtgeknutet in Kronstadt durch die Moskowiter.

Erlöse uns Herr.

Durch das Blut aller Soldaten, geblieben im Kriege für Glaube und Freiheit.

Erlöse uns Herr.

Durch die Wunden, Thränen und Leiden aller Gefangenen, Verbannten und Polnischen Pilger.

Erlöse uns Herr.

Um einen allgemeinen Krieg für Völker-Freiheit.

Wir bitten dich Herr.

Um Waffen und National-Adler.

Wir bitten dich Herr.

Um glücklichen Tod auf dem Schlachtfelde.

Wir bitten dich Herr.

Um ein Grab für unsre Gebeine in unsrer eigenen Erde.

Wir bitten dich Herr.

Um Unabhängigkeit, Unzertheilbarkeit und gänzliche Freiheit unseres Vaterlandes.

Wir bitten dich Herr.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Berichtigungen.

Außer einigen andern unbedeutenderen bittet man noch folgende Druckfehler zu verbessern:

Pag. 3 Linie 12 v. oben lies: kam auf die Erde; statt: kam auf der Erde.

" 15 " 6 v. unten " Gegner des Machiavell; statt: Gegen des Machiavell.

" 33 " 14 v. oben " daß eure Republik; statt: daß eure Republick.

" 41 " 5 " " daß die atheniensischen; statt: athenientischen.

" 57 " 3 v. unten " dreihundert und sechzig; statt: dreihundert und sechszig.

JOSEF S
Buchbin
MÜNC

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mickiewicz, Adam,

Die Bücher des polnischen Volkes und der polnischen Pilgerschaft

Deutschland [i.e. Paris] 1833

Polon. 68 ma
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10778780-5